

Marburger Zeitung

Amtliches Organ des



Steirischen Heimatbundes

Verlag und Schriftleitung: Marburg a. d. Drau, Badgasse Nr. 6, Fernruf: 25-67, 25-68, 25-69. — Ab 18 Uhr (6 Uhr abends) ist die Schriftleitung nur auf Fernruf Nr. 28-67 erreichbar. — Unverlangte Zuschriften werden nicht rückgesandt. — Bei Anfragen Rückporto beilegen. — Postscheckkonto Wien Nr. 54.603.

Erscheint wöchentlich sechsmal als Morgenzeitung (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage). Bezugspreis (im voraus zahlbar) monatlich RM 2.10 einschl. Zustellgebühr; bei Lieferung im Streifband zuzüglich Porto; bei Abholen in der Geschäftsstelle RM 2.—. — Anzeigen- und Bezugsbestellungen in der Verwaltung.

Nr. 242/243

Marburg a. d. Drau, Samstag Sonntag, 27./28. September 1941

81. Jahrgang

574.000 Gefangene bei Kiew

Die restlose Vernichtung der in der Ukraine umzingelten Bolschewisten steht unmittelbar bevor

Unübersehbare Kriegsbeute

Aus dem Führerhauptquartier, 26. September.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Vernichtung der letzten ostwärts Kiew noch eingeschlossenen Kräfte des Gegners steht unmittelbar bevor. Die Zahl der Gefangenen ist inzwischen auf 574.000 angestiegen und befindet sich noch ständig im Wachsen. Das erbeutete Kriegsmaterial ist unübersehbar.

Ständig wachsende Gefangenenzahl

Eisenbahnhöfen und Rüstungsbetriebe um Charkow, Tula und Moskau zerstört
Führerhauptquartier, 26. September.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, schreitet die Vernichtung der ostwärts Kiew noch eingeschlossenen Reste des Gegners unablässig fort. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 492.000 Man erhöht. Sie ist noch ständig im Wachsen.

Die Luftwaffe zerstörte Eisenbahnhöfen und Rüstungsbetriebe im Raum um Charkow, Tula und Moskau.

Im Seegebiet um England warfen Kampfflugzeuge in der letzten Nacht ein großes Handelsschiff in Brand.

Kampfhandlungen des Feindes über dem Reichsgebiet fanden weder bei Tage noch bei Nacht statt.

Sowjetische Reiterangriffe zusammengebrochen

Berlin, 26. September.

Im Verlauf des 25. September unternahmen die Bolschewisten im südlichen Abschnitt der Ostfront wiederum erfolglose Reiterangriffe gegen die deutschen Stellungen im Abschnitt einer Infanteriedivision. An einer Stelle ritten 400 Sowjetkavalleristen eine Attacke gegen die deutschen Infanteriestellungen. Den Reitern folgte Sowjetinfanterie, deren Vorgehen von Panzerzügen unterstützt wurde. Die Masse der sowjetischen Angreifer wurde im Feuer der deutschen Truppen vernichtet. Die deutschen Truppen machten zahlreiche Gefangene und erbeuteten zahlreiches sowjetisches Kriegsgesetz.

London beugt vor

Gefahr für Charkow zugegeben

Berlin, 26. September.

Im britischen Nachrichtendienst und in der britischen Presse mehren sich die Vermutungen über das Schicksal Charkows. Sie machen das Publikum Schritt für Schritt darauf aufmerksam, daß wieder ein neuer lebenswichtiger Punkt der Sowjetarmee in die Gefahrenzone geraten ist.

Die Stadt ist außerordentlich wichtig für die Sowjets, kündigt London der Welt. Eine britische Meldung aus dem Osten zählt im einzelnen auf, daß sich in Charkow fünf Flugzeugfabriken, ein großes Traktorenwerk, eine Reihe von Forschungsinstituten und Versuchsstationen, militärische Hauptquartiere, Munitionswerke und große Flugzeugablagen befinden, was die Sowjets zwingt, dem Besitz dieser Stadt große Bedeutung beizumessen.

Kampfflugzeuge versenkten neun Sowjetschiffe

Berlin, 26. September.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen auf dem Ladoga-See erfolgreich einen sowjetischen Geleitzug an. Sechs Schiffe des Geleitzuges wurden durch Bombentreffer versenkt. Drei weitere Sowjetschiffe wurden bei einem Landungsversuch der Bolschewisten durch Bomben getroffen und versenkt.

Widerstandsnester beseitigt

Berlin, 26. September.

Im südlichen Teil der Ostfront führten die deutschen Truppen am Donnerstag erfolgreiche Säuberungsaktionen im Kampfgebiet durch. Bei diesen Aktionen wurden zahlreiche sowjetische Widerstandsnester beseitigt. Die deutschen Truppen machten über 1000 Gefangene und vernichteten acht sowjetische Panzerkampfwagen. Mehrere Geschütze der Bolschewisten wurden erbeutet.

Mehrere Ortschaften im Norden erobert

Berlin, 26. September.

Gegen heftigen sowjetischen Widerstand eroberte im Nordabschnitt der Ostfront am Donnerstag ein deutsches Infanterieregiment zwei Ortschaften. Eine im gleichen Kampfgebiet vorstößende deutsche Aufklärungsabteilung eroberte gleichfalls eine Ortschaft.

1.000.000 brt in drei Monaten

Schwarzes Vierteljahr für Englands Handelschiffahrt
Hoffnung auf Entlastung auch hier enttäuscht

Berlin, 26. September.

Auf allen Teilen des Atlantik errangen deutsche Unterseeboote in der Zeit vom 22. Juni bis 22. September in zum Teil harten Kämpfen bedeutende Erfolge gegen die britische Handelschiffahrt. Es ist ein schwarzes Vierteljahr für die Briten geworden.

Während deutsche Heere und die deutsche Luftwaffe im Osten Waffentaten mit beispielloser Kühnheit begingen, setzte die deutsche Kriegsmarine den Handelskrieg gegen Großbritannien mit großem Erfolg fort. In diesen drei Monaten versetzte allein die deutsche U-Bootwaffe dem britischen Versorgungswesen Schlag auf Schlag. Es nützte den Briten nichts, ihre Geleitzüge mit stärkstem Geleitschutz zu umgeben, die deutschen Unterseeboote durchbrachen diesen Ring der Bewachungsfahrzeuge und schossen aus den Geleitzügen heraus, was sie erreichen konnten.

In der Zeit vom 22. Juni bis 22. September versenkten deutsche Unterseeboote 931.730 brt britischen Handels-

„Ihr seid das Deutschland der Zukunft!“

Von Stammführer Rudolf Schilcher

Marburg, 26. September.

An den beiden kommenden Tagen steht Marburg im Zeichen der Jugend. Marschierende und singende Kolonnen unserer Jungen und Mädel erfüllen die Straßen. Im sportlichen Wettstreit und in kulturellen Veranstaltungen wird ein Leistungsbericht über das bisher Gearbeitete abgelegt. Eine Führertagung wird die großen Richtlinien und den Auftakt für die mit 1. Oktober planmäßig beginnende Breitenarbeit der »Deutschen Jugend« geben, während Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Siegfried Uiberreither im Rahmen einer Morgenfeier den Befehl zum Beginn dieser Arbeit erteilt.

In diesem Augenblick wird sich vielleicht mancher Vater und manche Mutter fragen, warum denn im Deutschen Reich die Arbeit der Jugend so in den Mittelpunkt gestellt wird. Es gefällt zwar sicher jedem ganz gut, wenn die Jungen zackig und diszipliniert durch die Straßen marschieren, aber wo liegt der tiefere Sinn dieser Anstrengungen?

Der Führer hat am 1. Mai 1934 seiner Jugend den Inhalt ihrer Arbeit mit folgenden Worten aufgezeigt: »Ihr seid das Deutschland der Zukunft, und wir wollen daher, daß ihr so seid, wie dieses Deutschland der Zukunft einst sein soll und sein muß.«

Diese Worte müssen dem letzten deutschen Jungen und deutschen Mädel Verpflichtung und Befehl sein.

Heute, wo um dieses Deutschland der Zukunft in schwerem blutigen Ringen gekämpft wird, muß jeder Junge und jedes Mädel wissen, daß alle Opfer unserer Soldaten an der Front und der Schweiß unserer Männer und Frauen in der Heimat im letzten Sinne für die Zukunft dieser Jugend gebracht werden.

Es muß das deutsche Volk der Zukunft körperlich gesund, kräftig und wehrhaft sein, um als führendes Volk der Welt bestehen zu können. Es ist daher in der Jugend als dem kommenden Deutschland nicht dem privaten Interesse des Einzelnen überlassen, Sport, Wehrsport und Körperertüchtigung zu treiben, sondern es ist dies ein Teil ihres Dienstes.

Das deutsche Volk wird in Zukunft seine gigantische Sendung, die sich heute schon abzeichnet, nur erfüllen können, wenn es seine Aufgaben klar und bewußt erkennt und nie mehr fremden politischen und weltanschaulichen Einflüssen unterliegt. Daher muß der deutsche Junge und das deutsche Mädel heute schon in einer, seinem jungen Wesen und seiner Auffassungsfähigkeit angepaßten Art weltanschaulich geschult werden, das heißt, die großen Männer und Taten der deutschen Geschichte und die Grundsätze des Nationalsozialismus kennen und verstehen lernen.

Das Deutschland der Zukunft ist die Ordnungsmacht der Welt. Jeder einzelne Deutsche ist Träger dieser Ordnung. So muß jeder einzelne Junge und jedes Mädel auch dort, wo das Elternhaus dazu — ganz oder teilweise — nicht in der Lage ist, in der »Deutschen Jugend« Ordnung, Disziplin und Sauberkeit lernen.

Das deutsche Volk wird nach dem Siege Träger des europäischen Geistes sein. Eine unerhörte kulturelle Verpflichtung liegt für uns in diesem Sieg.

Der Nationalsozialismus hat heute schon zum Ausdruck gebracht, daß diese kulturelle Leistung auf der breiten Basis des »einfachen Volkes« ruhen muß und nicht Angelegenheit weniger Auserwählter ist. Die deutsche Jugend muß daher gerade heute in der harten Zeit des Krieges ihr Herz allem Guten und Schönen öffnen.

Und vor allem ist in Deutschland eine Volksgemeinschaft im Wachsen, die bis zur letzten Konsequenz ausgerichtet werden muß, um uns unüberwindlich zu machen. Seien wir uns darüber im Klaren, daß wir gerade in dieser Beziehung einen Umbruch von gewaltigster Bedeutung mitmachen. Werte und Anschauungen, die gestern noch unverrückbar erschienen, brechen zusammen und machen neuen Begriffen Platz. Heute gilt nicht mehr, und in Zukunft darf noch viel weniger gelten, Gold, Klasse und anerzogene Bildung; Wertung nach denen Marasmus und Liberalismus Menschen einteilen und darauf ihre System konstruieren, sind für uns tot. Jeder Deutsche ist für uns ein Mensch gleichen Rechtes, gleicher Ehre und gleicher Pflicht. Auf seinem Platz hat er zu leisten, was er kann. Der ist der Beste, der am treuesten dem Führer dient, am meisten arbeitet und tapfersten kämpft.

Unsere Jugend hat nun das große Glück, diesen Begriff der Volksgemeinschaft von Anfang an in kleinem Kreise ihrer Kameraden zu erleben. Der Junge des Weingartenbesitzers marschiert neben dem des Winzers, der Sohn des Fabrikarbeiters neben dem des Betriebsführers. Sie tragen dieselbe Uniform und sind äußerlich nicht zu unterscheiden. Aber auch innerlich gilt alles das, was

wir uns vom Deutschland von morgen ersehen, heute schon in dieser seiner Jugend. Im sportlichen Wettkampf, auf Lager und Fahrt, da zeigt es sich, wer Mut hat und auch beim Pimpf gilt heute schon nur der, der sich als ganzer Kerl bewährt.

Wenn man über diese Tatsachen nachdenkt, so wird man sich klar, mit welcher innerlicher Berechtigung die Hitlerjugend des Deutschen Reiches — und die »Deutsche Jugend« der Untersteiermark im Steirischen Heimatbund nimmt dieses Recht ebenso für sich in Anspruch — für sich als Staatsjugend die Totalität proklamiert hat. Außer ihm hat neben Elternhaus und Schule heute niemand ein Recht, an der Erziehung der deutschen Jugend mitzuwirken, denn kein Gebiet des Lebens, möge es sich mit dem Körper, dem Geist oder der Seele befassen, ist ausgenommen von dem großen Befehl des Führers: »Wir wollen, daß ihr so seid, wie dieses Deutschland der Zukunft einst sein soll und sein muß.«

Mit der nationalsozialistischen Schule und mit dem Elternhaus arbeitet die Hitlerjugend eng zusammen. Auch hier in der

Japan hält dem Dreierpakt die Treue

Zum Jahrestag des Paktschlusses

Tokio, 26. September.

Am Vorabend des Jahrestages des Abschlusses des Dreierpaktes lud der Sprecher der Informationsabteilung der Regierung, Koo Ishii, die Vertreter der Achsenpresse im Beisein zahlreicher Mitglieder der Informationsabteilung sowie des Außenamtes und Domei ein. In deutsch gehaltenen Rede betonte Ishii, daß der Dreierpakt unveränderlich in seinen Grundlagen bestehen bleibe und daß Japan fest entschlossen im Geiste des Paktes zusammen mit Deutschland und Italien an der Neuordnung der Welt mitarbeite.

Untersteiermark soll dieses herzliche Verhältnis immer enger gestaltet werden. Lehrer, Jugendführer und Elternhaus müssen sich gemeinsam ihrer großen Verantwortung bewußt sein, müssen sich gegenseitig suchen und verstehen lernen.

Schon oft hat einen jungen Menschen, der zu Hause anscheinend unverbesserlich war, so daß die Eltern meinten, verzweifeln zu müssen, die Kameradschaft der Jugendbewegung wieder auf den richtigen Weg gebracht. Und wie wohlthuend wirkt es, wenn einem schlappen Kerl, der in der »Deutschen Jugend« nicht richtig mitmachen will, im Elternhaus der Vater mit ersten Worten seine Verpflichtung aufzeigt.

Grundlegend zum Verständnis des Wollens dieser Jugend ist es noch, zu wissen, daß alle die Aufgaben, die hier nur skizzenhaft umrissen sind, in der Arbeit der Jugend nicht in lehrhafter Form an den Jungen herangebracht werden, sondern daß er alles in lebendiger Form erlebt.

Wenn unsere Jungen und Mädchen auf der Straße marschieren oder ihren Dienst machen, so mag wohl mancher Ältere sich erstaunt fragen, wie es denn möglich ist, daß ein ganz junger, oft gleichaltriger Kamerad seine Kameraden kommandiert und daß sie ihm tadellos gehorchen. Die Selbstführung der Jugend ist eine ihrer größten Stärken. Nicht ein abgeschlossener fertiger Mensch tritt von außen an die Jugend heran, sondern aus ihrer inneren Kameradschaft heraus entwickelt sich der Führer. Nicht auf Grund seiner äußeren Vorzüge, sondern auf Grund seines inneren Wesens. Er ist mit den Jungen eng verbunden, hat denselben Lebenskreis, dieselben Interessen und ist doch verpflichtet, immer besser, mutiger und fleißiger zu sein, um anerkannt zu werden. So bildet sich eine enge Erziehungsgemeinschaft. Dazu treten natürlich, vor allem als mittlere und höhere Führer, ältere Kameraden, die entweder aus der Jugendarbeit selbst kommen oder später hinzutreten, aber im Innern Jung geblieben sind.

Mit 1. Oktober wird nunmehr jeder einzelne Junge und jedes einzelne Mädchen auch in der Untersteiermark in dieser großen Kameradschaft sein Dienst machen. Dadurch ist die Garantie gegeben, daß auch alles, was heute in der Untersteiermark geleistet wird, morgen von einer starken Jugend weitergetragen wird.

Die Arbeit dieser Jugend, ihr leuchtendes Auge und ihr gläubiges Herz geben jeden, der heute für Deutschlands Zukunft einsteht, die Zuversicht für den Sinn seines Tuns.

Brutalität der britischen Kriegführung

Deutsche Arbeiterschaft soll verhungern oder auswandern — Judenchef der »Financial News« fordert Zerstörung der deutschen Industrie

Stockholm, 26. September.

Die Londoner »Financial News«, eines der führenden Blätter der Londoner City, kommt in einem neuen Artikel des jüdischen Chefredakteurs Paul Einzig schon wieder auf die Notwendigkeit einer Zerstörung der deutschen Industrie zu sprechen. Das Blatt wendet sich gegen die Auffassung, es müsse Deutschland gut gehen, damit England mit ihm Handel treiben könne, und erklärt, dies sei vom rein geschäftsmäßigen Standpunkt aus eine höchst kurzsichtige Auffassung. Sie möge vor dem Kriege vielleicht richtig gewesen sein. Heute liegen die Dinge anders, und es wäre höchst gefährlich, Deutschland eine allzu große Prosperität

zu gewähren. Aus den weiteren Ausführungen des Blattes geht hervor, daß die Plutokraten der Londoner City einen Rachefrieden als Kriegsziel anstreben. Die »Financial News« erklärt, in der Nacht des »Großen Feuers« bei jenem Riesenangriff der deutschen Luftwaffe auf die Londoner City im Winter dieses Jahres hätten die Verluste der Geschäftshäuser der City den größten Teil des Gewinnes aus dem Vorkriegshandel mit Deutschland wieder verschlungen. Dazu kämen die ungeheuer großen Kriegskosten, die den in langen Jahren erworbenen Reingewinn langsam aufzehren. Aus allen diesen Gründen müsse man sich gegen die Auffassung wenden, daß ein blühendes und

wirtschaftlich starkes Deutschland geduldet werden dürfe. Denn ein solches Deutschland bleibe immer eine Gefahr für England.

Die Offenheit des genannten Londoner Finanzblattes und seines jüdischen Chefredakteurs ist geeignet, die Lage weitestgehend zu klären. Das Ziel der Plutokratie in der Londoner City ist, wie aus dem Artikel der »Financial News« und aus vorhergehenden Aufsätzen des gleichen Blattes hervorgeht, die Zerschlagung der deutschen Arbeiterschaft, die entweder verhungern oder auswandern müßte.

Englischer Zynismus um die Angriffe auf deutsche Wohnviertel

Stockholm, 26. September

Der »Manchester Guardian« beschäftigt sich in einer seiner letzten Ausgaben mit der augenblicklichen in England beliebten Erörterung, ob die von der britischen Luftwaffe durchgeführten Nachtangriffe auf deutsche Wohnviertel mit den Geboten des Christentums zu vereinbaren seien. Das Blatt wendet sich gegen die Auffassung, daß irgendwelche religiöse Bedenken den Angriffen auf deutsche Städte entgegenstünden. »Wir mögen zwar«, erklärte »Manchester Guardian«, »die Notwendigkeit, Zivilisten anzugreifen, aus christlichen Gründen beklagen, aber wir müssen zugeben, daß es nötig ist, so viele Deutsche zu töten, wie wir können, ob sie nun Uniform tragen oder nicht. Zivilisierte Rechtsgrundsätze können nichts mit diesem Krieg zu tun haben.«

Sowohl die Brutalität wie auch die Heuchelei, die aus diesen Worten sprechen, sind beide typisch englisch. Jedenfalls hat damit ein hervorragendes englisches Blatt selber zugegeben, daß es das Hauptziel der nächtlichen Angriffe der britischen Luftwaffe ist, »so viele Deutsche wie möglich zu töten, ob sie nun Uniform tragen oder nicht«.

Minister Bottai bei Dr. Göbbels

Berlin, 26. September.

Reichsminister Dr. Göbbels empfing am Freitag im Gegenwart von Reichsminister Rust den italienischen Minister für nationale Erziehung Giuseppe Bottai, der sich auf Einladung des Reichserziehungsministers zur Zeit in Berlin aufhält, zu einer freundschaftlichen Aussprache.

Mustergültige Frauenarbeit

Dr. Göbbels überreicht Berliner Rüstungsarbeiterinnen die Kriegsverdienstmedaille

Berlin, 26. September.

Reichsminister Dr. Göbbels überreichte am Freitag im Beisein des Gauinspektors Schach und des Gaubeauftragten der DAF Spangenberg 16 Berliner Arbeiterinnen aus der Kriegs- und Rüstungsindustrie, die sich im Rahmen des Kriegseinsatzes der deutschen Frau besonders verdient gemacht haben, die ihnen vom Führer verliehene Kriegsverdienstmedaille. Dr. Göbbels würdigte dabei die Leistungen dieser vom Führer ausgezeichneten Arbeiterinnen und dankte ihnen in herzlichen Worten für ihre beispielgebende Haltung.

Kriegstreiber Litwinow-Finkelstein taucht wieder auf

Als Vertreter des Sowjetaußenministers auf der Moskauer Tagung

Berlin, 26. September

Nach einer von Reuter verbreiteten Meldung wurde Litwinow als Vertreter des Sowjetaußenministers der Delegation zugeteilt, die an den Beratungen mit der britischen und der USA-Mission in Moskau teilnehmen wird. Die Rolle, die der jüdische Kriegstreiber Litwinow-Finkelstein in der Sowjetaußenpolitik offen und im Hintergrund spielte, ist noch in frischer Erinnerung. Zu seinen »Verdiensten« gehört es auch, die UdSSR vor dem Kriege bereits in den Augen der Westdemokratien wieder »hoffähig« gemacht zu haben. Heute knüpft er nun offen da wieder an, wo er auf Geheiß der Sowjetmacht seinerzeit als Außenkommissar aufhörte. Mit seiner Wahl zum Vertreter des Sowjetaußenministers auf der Moskauer Tagung ist diesem üblichen jüdischen Kriegstheater erneut der Boden bereitet für seine uferlose Kriegstreiberei, umso mehr, als ihm in London sein Ras-sengenosse und Vertrauter Maisky hilfsreich zur Seite steht.

Englands Verrat an Europa

»Die Sowjetunion wird dringend im Kreise der Völker benötigt«
Widerliche Liebedienerei vor den Bolschewisten

New York, 26. September

Daß die Engländer die Absicht haben, den Bolschewisten als Lohn für ihre Waffenhilfe die beherrschende Stellung im Nachkriegseuropa einzuräumen, geht auch aus den Londoner Pressestimmen vom Freitagmorgen hervor. Die englischen Zeitungen begrüßen, wie United Press hervorhebt, die sowjetische Zustimmung zu der Atlantikerklärung Churchills und Roosevelts.

»News Chronicle« schreibt dazu: »Jedes Beiseitestehen der Sowjetunion nach Beendigung des Krieges oder jede Unterlassung Englands und der Vereinigten Staaten, die Mitarbeit der Sowjetunion für die ungeheure Aufgabe des Wiederaufbaues nach dem Kriege zu gewinnen, würde für die Menschheit eine Katastrophe bedeuten (!) Viele Nachteile sind bereits aus der teilweise freiwilligen, teilweise erzwungenen Isolierung dieses großen und mächtigen Landes erwachsen. Niemals wieder darf das vorkommen. Die Sowjetunion wird dringend im Kreise der Räte der Völker benötigt und ihre Annahme der Atlantikerklärung kann als ein günstiges Vorzeichen angesehen werden.«

Machtpolitik vor dem Glauben

Ungarische Empörung über die verlogene anglikanische Botschaft an Maisky

Budapest, 26. September.

Das Schreiben, das der anglikanische Bischof von Essex vor kurzem an den Sowjetbotschafter Maisky richteten, und in dem sie »ihre Sympathien und ihre Bewunderung« für die Bolschewisten ausdrückten, findet in der ungarischen Presse ein scharfes Echo.

Der »Pester Lloyd« schreibt, das ungarische Volk weise die in der Botschaft der englischen Geistlichen zum Ausdruck kommende Fälschung der Idee des Christentums entrüstet vor sich. Es sei überaus bedauerlich, daß es eine christliche Kirche gebe, deren geistliche Vertreter der Kriegs- und Machtpolitik so offen den Vorrang über den Glauben geben, daß sie ihre Solidarität mit einem eingestandenermaßen gottlosen und religionsfeindlichen Regime zum Ausdruck bringen konnten und dieses Regime sogar als »Vorkämpfer der Kultur der Menschheit« bezeichneten.

»Magyarsag« erklärt, jeder christliche Mensch werde ernstlich erschüttert,

wenn anglikanische Geistliche behaupten, daß die Sowjetunion für die Kultur der Menschheit kämpfe, obgleich es erwiesen sei, daß die Bolschewiken allein bis 1936 42.000 Geistliche ermordet haben. »Wenn der Bischof von Essex«, so schreibt das Blatt, »die Ermordung von Hekatomben gläubiger Christen und die Umgestaltung der Gotteshäuser in Ställe und Garagen nur als »Meinungsverschiedenheit« bezeichnet, dann sind wir der Ansicht, daß zwischen der Auffassung des Bischofs von Essex und dem christlichen Ethos wahrlich ein tiefgehender Gegensatz besteht.«

Demokratie als Deckmantel

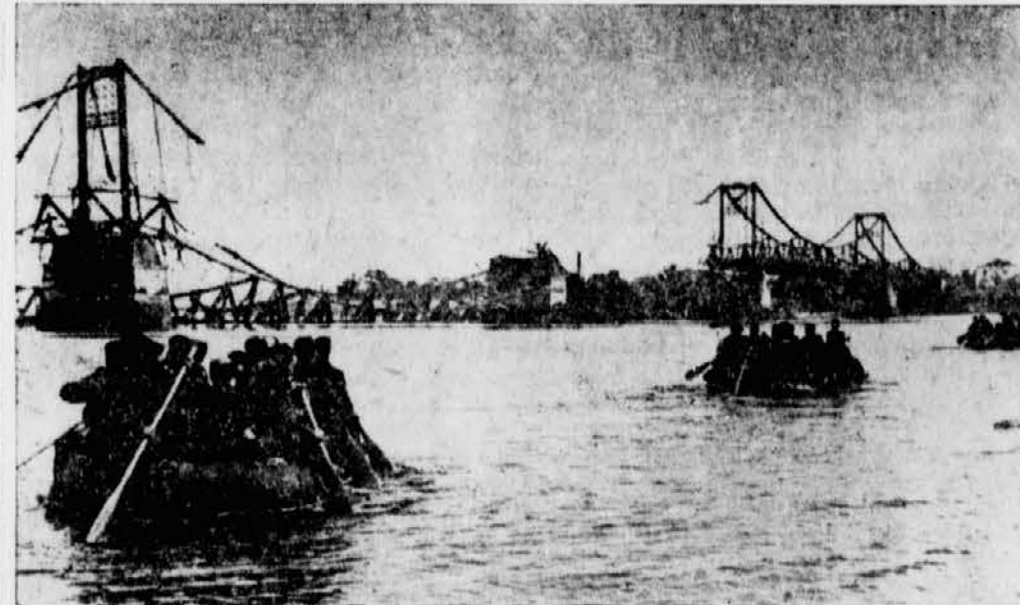
Scharfe Kritik einer schwedischen Zeitung

Stockholm, 26. September.

»Helsingborgs Dagbladet« übt in einem Leitartikel unter der Überschrift »Die Idealisten der Demokratie« scharfe Kritik an der Rede Maiskys über die sowjetische »Religionsfreundlichkeit« und an den Demokratien im In- und Ausland, die an die Beteuerungen Maiskys glauben. In dem Artikel heißt es u. a., der Kampf für die Demokratie sei zum Deckmantel geworden für ein Konglomerat von unvernünftigem Imperialismus, von Spekulationen der Hochfinanz, von egozentrischen politischen Interessen und gutgläubigem Idealismus.

Zur angeblichen Religionsfreiheit in der Sowjetunion bemerkt die Zeitung: »Angesichts all der Verfolgungen, die die Sowjetherrschaft im Laufe der Jahre in Form von Gottlosigkeitpropaganda, beschädigten Kirchen und ermordeten Priestern aufgehäuft hat, mag Maisky jetzt die Welt darüber aufklären, daß die Religion in der Sowjetunion nicht verfolgt wird. Die finnischen Soldaten hingegen, die finnische Kirchen wieder erobert haben, können berichten, wie die »gläubigen« Bolschewiken ihre Rechte wahrgenommen haben, indem sie in den Heiligtümern die widerlichsten Orgien feierten.«

Abschließend erinnert das Blatt an die von Moskau dirigierte kommunistische Internationale, die durch Jahrzehnte öffentlich und im geheimen in allen Ländern der Welt Mord und Brand gegen die bestehenden gesellschaftlichen Ordnungen und politischen Systeme propagierte.



Dem Feind auf den Fersen

PK.-Funk-Weltbild (M).

Deutsche Truppen setzen in Floßsacken über den Dniepr, dessen Brücken von den Bolschewisten vor ihrem Abzug gesprengt wurden

Grossangriff auf Leningrad

Hunderte deutscher Kampfmaschinen bombardierten bei Tage die militärischen Anlagen der umschlossenen Riesenfestung

Von Kriegsbericht Dr. Kurt Honolka

PK... 26. September

»Bombenschächte auf! — Bordschütze, jetzt besonders auf Jäger aufpassen!« — als der junge Leutnant B., unser Flugzeugführer, kurz vor Leningrad diese Befehle durchs Kehlkopf-mikrophon durchgab, verbreitete sich doch eine ungewohnte Atmosphäre der Spannung in der Kabine unserer Ju 88. Es war ja nicht ein Angriff wie die vielen, die alljährlich gegen die Feldbefestigungen um Leningrad geflogen werden, sondern der erste Großangriff gegen die belagerte Festung, in der zahllose MG's und Flakrohre, alles, was die Sowjets hier noch an Jägern aufzubieten hatten, die Abwehrkraft von mehreren hoffnungslos umzingelten Armeen, zusammengeballt ist. Auch unsere Staffel war nicht allein; mit ihr starteten heute mehrere Geschwader gegen Leningrad, um mit gewaltigen Schlägen die rüstungswichtigen Objekte innerhalb des Stadtgebietes zu zerschmettern. Würde dieser kühne Tagangriff gegen die Millionenstadt so wie einst die denkwürdigen Tagesgroßangriffe gegen London im September 1940 im Zeichen riesiger Luftschlachten stehen? Würden uns Rudel von Sowjetjägern mit dem Mute der Verzweiflung attackieren?

Während wir über den tiefhängenden, schneeweißen, von unzähligen Riesenlöchern zerfetzten Wolkengebirgen dahinstrast, mußte ich an den abenteuerlichen Bombenangriff denken, den unsere Staffel heute früh geflogen hatte. Trotz rasender Flakabwehr hatte sie einen Sowjetflughafen am Stadtrand mit etwa 40 abgestellten Jagdflugzeugen so vernichtend bombardiert, daß fast alle Hangars in hellen Flammen standen und ein Großteil der Maschinen am Boden außer Ge-

mecht gesetzt wurden. Mehrere unserer Maschinen hatten bei dem wütenden Flakfeuer Splitter abgelenkt und der Bordschütze, der in derselben Wanne lag, wo ich nun am MG lauer, war durch einen Flaksplitter am Bein verwundet worden.

Wir fliegen ins Stadtgebiet ein. Jetzt, in wenigen Sekunden vielleicht schon, muß der Tanz losgehen. Links und rechts von uns fliegen die Ketten unserer Staffelferkameraden, dort krüben, knapp über den weißen Wattenbäuschhügeln hingleitend, zieht ein anderer Verband Ju 88 heimwärts. Wo bleiben die Sowjetflieger? Das weiße Wolkengebirge öffnet sich zu einem gewaltigen Talgrund, und unter uns sehen wir die Nawa schimmern, sich im Westen in drei Arme gabelnd, Strassenzüge, Häuserblocks, Parkanlagen — die Millionenstadt liegt unter uns! Die schwere Flak, deren Nester über das ganze Weichbild der Stadt verteilt sind, beginnt zu schießen. Schwarze Wolken stehen urplötzlich am Himmel, verpuffen, neue tauchen auf, zahllose, und immer neue. Sie sind offenbar nicht nach uns gezielt, aber die Maschine unseres Staffelferkameraden zur Linken umtanzen sie in gefährlicher Nähe.

Nun müssen doch bald die Ratas und J 18 auftauchen — aber das spärende Auge kann nichts erkennen als eine Kette tief und eilig dahinfliegender Me 109 — ja, und da hinten sind auch unsere Zerstörer, die gefürchteten Me 110 am Werk; wahrscheinlich greifen sie im Tiefflug Batterien und Flaknester der Bolschewisten an.

Jagende graue Schleier versperren für Sekunden jede Aussicht. Aber dann zerreißt der Dunst ebenso unvermittelt. Der

Beobachter orientiert sich an einigen markanten Punkten. »Hier ist das Ziel! Ich werfe!«

Im Gleitflug schießen wir tiefer, jetzt purzeln die Bomben aus dem Bauch unserer Maschine — die wievieltel mögen es an diesem Tage sein, und wieviel Hunderte dieser verderbenbringenden Ungestümte werden noch fallen? Riesige graue Wolken steigen aus der Stadt auf, dort wo unsere Bomben trafen.

Es ist wie ein atemberaubender Traum, der alle Sinne in diesen fliegenden Sekunden und Minuten in Bann schlägt. Immer noch, während wir schon heimwärts donnern an die schnurgeraden, rechtwinkligen Straßenzüge des Wasiljewski-Viertels zwischen Wolkenfetzen unten vorbeijagen und die großen Hafenbecken südlich von Wolnij überqueren, lauern wir auf die dicken, ungefügen Leiber der Ratas. Aber sie lassen sich nicht blicken. Es sind wohl zu viele deutsche Kampfflugzeuge da, sie können es nicht schaffen; und dann — unsere Jäger und Zerstörer kurven lauernd über der Stadt, bereit, jedem auftauchenden Sowjetjäger den Garaus zu machen.

So wurde dies zum eindrucksvollsten Ergebnis dieses Fluges: Der Großangriff gegen die Festung Leningrad, der die Millionenstadt an den befohlenen Stellen in brennende Ruinen und Trümmer verwandelte. Dieser denkwürdige Großangriff war eine großartige Demonstration der absoluten Souveränität der deutschen Luftwaffe. Ju 88, Ju 111, Me 109 und Me 110 beherrschen heute in vorbildlicher Zusammenarbeit die zweitgrößte Stadt der Sowjetunion, deren Lage von Tag zu Tag verzweifelter wird.

Vertrauen des Volkes in den Erfolg flößen Mut ein und lassen jeden fühlen, daß die Sache Deutschlands gerecht ist und zum Wohle aller, so erklärte Kuscheff. Über den Stand der Landwirtschaft in Deutschland befragt, betonte der Minister, daß in wenigen Jahren außerordentlich viel geleistet worden sei. Die Landwirtschaft habe große Fortschritte gemacht.

Erfolglose Nachtangriffe der Briten in Ostafrika

Italiener bombardierten erneut Micabba Rom, 26. September.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In der vergangenen Nacht wurde der Flugplatz Micabba (Malta) erneut von italienischen Flugzeugen bombardiert.

In Ostafrika wiesen in der Nacht zum 25. September die Garnisonen der befestigten Stellungen von Uolcheit und Celga nächtliche Angriffsversuche des Feindes ab, dem Verluste zugefügt wurden.

In Nordafrika lebhaft Tätigkeit unserer Artillerie an der Tobruk-Front.

Zwei feindliche Flugzeuge, die am Nachmittag des 24. September Misurata bombardiert und im Tiefflug mit MG-Feuer belegt und etwa zehn Tote unter der eingeborenen Bevölkerung und Schaden an Wohnhäusern verursacht hatten, wurden beide abgeschossen.

Ein weiteres englisches Flugzeug wurde in Bengasi von der Bodenabwehr getroffen und stürzte brennend ins Meer ab.

Das lästige Neutralitätsgesetz

Roosevelt stellt sich selbst bloss

New York, 26. September.

In seinem wahnwitzigen Bestreben, die USA unter allen Umständen in den Krieg zu treiben, plaudert Roosevelt in einem in »Colliers Magazine« veröffentlichten Aufsatz aus, daß er schon im Juli 1939 in einer Konferenz mit den republikanischen und demokratischen Kongreßführern diesen die Notwendigkeit der Aufhebung des Neutralitätsgesetzes vor Augen geführt habe.

Leider, so sagt Roosevelt, seien aber nahezu alle Republikaner und 25% der Demokraten gegen diesen Vorschlag gewesen. Wörtlich sei ihm in dieser Konferenz erklärt worden, daß keine Kriegsfahrgefahr bestünde, sodaß er unter diesen Umständen die Nutzlosigkeit seines Drän-

gens gespürt habe.

Er selbst, schreibt Roosevelt weiter, habe schon im Jahre 1937 den Krieg kommen sehen und damals schon in einer Rede in Chicago »die Quarantäne für die internationalen Aggressoren getordert«. Seine Warnungen seien aber außer acht gelassen worden, da, so heißt es wörtlich, »unglücklicherweise die Amerikaner an die Möglichkeit eines Krieges einfach nicht glauben wollten.«

Daß auch heute noch ein maßgebender Teil der USA-Bevölkerung die Mär von der angeblichen Bedrohung Amerikas nicht glauben will, ist Roosevelts größter Kummer. Diese Verärgerung preßt ihm das Geständnis ab, daß er seit langem als Kriegstreiber in der vordersten Front

gestanden habe und, was besonders festzuhalten ist, das Neutralitätsgesetz ihm nicht erst heute ein Hemmschuh bedeute, seine frevelhaften Pläne in die Tat umzusetzen.

Gleichzeitig aber wird klar, welch unerhörten Betrug der notorische Lügner am USA-Volk wieder, als er vor seiner Neuwahl mit biederholten Friedensversicherungen um die Stimmen der Bevölkerung buhlte. Daß es sich im übrigen angesichts der provokatorischen Maßnahmen des Präsidenten bei der Aufhebung des Neutralitätsgesetzes nur um ein Mäntelchen handelt, das Roosevelt den Schein der Loyalität geben soll, geht aus einer Erwiderung im Abgeordnetenhaus hervor, in der ihm erklärt wurde, daß das Neutralitätsgesetz nur noch eine leere Schale sei. Keinen Teil des Gesetzes, so wurde ihm entgegengehalten, habe der Präsident unverletzt gelassen, sondern es tatsächlich der Lage seiner Wünsche entsprechend abgeändert. Der berühmte Schießbefehl sei der deutlichste Beweis dafür, daß Roosevelt das Neutralitätsgesetz diktatorisch erledigt habe.

„Absolut herber Lebensstil“

Parteisekretär Serena über die kriegswirtschaftlichen Maßnahmen in Italien

Rom, 26. September.

In seiner gestrigen Rede vor dem Direktorium der Faschistischen Partei beschäftigte sich Parteisekretär Minister Serena besonders mit den in letzter Zeit getroffenen kriegswirtschaftlichen Maßnahmen Italiens. Die Partei sei stolz, so erklärte er, dieser Aufgabe die freiwillige Mitarbeit aller ihrer Organe zur Verfügung stellen zu können. Die Aufgabe der faschistischen Partei in der inneren Front bestehe auch in der Disziplinierung und Kontrolle der Preise der vordringlichen Lebensmittel. Die Lösung dieser Aufgabe erfolge in Übereinstimmung mit den staatlichen Organen, denen die Verantwortung für die Produktion und die Warenverteilung übertragene ist. Auf diese Weise werde jeder Form von Spekulation ein Ende gemacht. Aus der Aufnahme, die diese kriegswirtschaftlich notwendigen Maßnahmen bei der Bevölkerung fanden, könne geschlossen werden, daß die moralische Haltung der italienischen Bevölkerung eines großen, im Kriege und auf dem Wege zum Siege befindlichen Volkes würdig sei. Angesichts dieser würdigen Haltung der gesamten Nation könnten vereinzelte Erscheinungen von Egoismus nur als umso beklagenswerter angesehen werden. Während viele Italiener auf den Schlachtfeldern für den Sieg der faschistischen Waffen kämpften und viele andere alle ihre Kräfte für die Nation einsetzten, könne keinem die Möglichkeit, sich den Pflichten der Stunde zu entziehen, zubilligt werden. Die Verordnungen über die Disziplinierung des Verkaufs seien durch wirtschaftliche Erfordernisse gerechtfertigt und hätten vor allem eine moralische und politische Bedeutung. Die Notwendigkeit eines absolut herben Lebensstils müsse zur vollkommenen Ausschaltung jeder Form von Übertreibung, insbesondere auch auf dem Gebiet der Mode, führen. Niemand habe das Recht, den Platz der Arbeit und des Opfers zu verlassen, der ihm an der inneren Front zugewiesen ist.

„Budjenny, der rechte Mann“

Nervöse Agitationsmanöver in London Wirres Fabulieren um den geschlagenen Bolschewistenmarschall

Berlin, 26. September.

In ihrer Verzweiflung über die harten Schläge im Osten, die mit Moskau auch London treffen, klammert sich die britische Agitation mit einer geradezu panischen Angst an den Namen Budjenny. Bezeichnend für die Nervosität, die England neuerdings ergriffen hat, ist die Systemlosigkeit bei der lebhaften Auseinandersetzung über den Bolschewistenmarschall.

»Daily Express« bläst Siegesfanfaren und glaubt seinen Lesern vormachen zu können, daß Budjenny »mit kräftigem Druck nach dreitägigen Kämpfen die deutsche Umzingelung vor Kiew durchbrochen habe«. Vorsichtiger ist die Londoner Agentur Exchange Telegraph, die den Mund nicht ganz so voll nimmt, sondern sich damit begnügt, die »großen Anstrengungen« Budjennys zu loben, der versuche, »Teile seiner eingeschlossenen Armee aus der Umzingelung zu retten«.

Noch bescheidender ist der Londoner Nachrichtendienst für den Budjenny zwar der »rechte Mann« ist, »der Rückschläge in Kauf nehmen kann«. Kleinlaut aber wird zugegeben, daß sich die Armee Budjennys in »keiner günstigen Lage« befindet, womit man der Wahrheit am nächsten gekommen ist.

Albions Krieg gegen Frauen

Furchtbare Anklage eines Franzosen — 2500 Europäer vom Hungertod bedroht

Bern, 26. September.

Im »Journal de Genève« hielt der französische Schriftsteller José de Boucher eine heftige Anklage gegen den grausamen britischen Aushungerungskrieg, dem die Bevölkerung der Kolonie von Französisch-Somaliland zum Opfer falle. Die einzige Verbindung mit Frankreich, die dortige Sendestation, sei seit Monaten zum Schweigen verurteilt. Seit September 1940 dauere die Blockade der Briten an. Der letzte französische Dampfer, der am 27. September Lebensmittel von Madagaskar nach Dschibuti bringen wollte, wurde von den Briten aufgebrochen. Nur ein einziger Flugzeugtyp, über den Frankreich heute verfüge, die Amiot 370, sei in der Lage, die Luftverbindung zwischen Frankreich und Dschibuti herzustellen. Jedoch könne diese Maschine nur sehr geringe Lasten mit sich schleppen. Bis heute seien auf diesem Wege zweimal Post und Medikamenten nach Dschibuti gebracht worden.

Die eigenen Hilfsquellen der Kolonie, so führt de Boucher weiter aus, seien praktisch gleich Null, das Klima in der dörrenden Hitze furchtbar, die Sandstürme brennen Augen und Atmungsorgane aus. 20.000 Menschen, darunter 2500 Europäer, völlig von der Mitwelt abgeschnitten, seien so dazu verurteilt, sich den Briten zu unterwerfen oder Hungers zu sterben. Eine strenge Rationierung der Lebensmittel habe es der Kolonie bisher möglich gemacht, sich zu halten. Die Sterblichkeit sei jedoch im Monat Juli sieben Mal höher als gewöhnlich und im Monat August bereits achtmal höher gewesen. Vom Tode würden besonders die schwangeren Frauen erfaßt. In einer seiner letzten Botschaften habe der Gouverneur der Kolonie darauf hingewiesen, daß Männer infolge der mangelnden Pflegemittel blind würden. Die kleine Garnison von Senegal-Schützen stelle für England keine Bedrohung dar. Die Verurteilung einer Bevölkerung, die bis zum Ende dem Mutterlande treu zu bleiben gedanke, zum langsamen Tode sei zutiefst unmenschlich.

Zuletzt fragt de Boucher, ob nicht wenigstens eines der amerikanischen Transportschiffe, die Lebensmittel nach Suez bringen, in Dschibuti Halt machen könne um Frauen, Kinder und Blinde vor einem grausamen Tode zu retten. Ob der französische Schriftsteller ausgerechnet bei

Herrn Roosevelt und seinen Helfershelfern mit einem Appell an menschliche Gefühle Erfolg haben wird? Bei ebendenselben Politikern, die sich um rein plutokratischer Ziele willen mit dem grausamsten und größten Massenmörder aller Zeiten, mit Stalin, zu gemeinsamer Sache verbündet haben?

„Alle Kräfte für den Sieg“

Der bulgarische Landwirtschaftsminister über seine Eindrücke in Wien

Sofia, 26. September.

Der bulgarische Landwirtschaftsminister Kuscheff, der am Donnerstag aus Wien zurückkehrte, wo er an der Eröffnung der Messe teilgenommen hatte, wies bulgarischen Pressevertretern gegenüber auf den herzlichen Empfang hin, den man ihm in Wien bereitet habe, und auf die große Sympathie für Bulgarien, die er habe feststellen können. Er habe die besten Eindrücke von der Wiener Messe und von dem Geist der Bevölkerung erhalten. Alle Deutschen, Männer und Frauen, jung und alt, seien unerschütterlich von dem Endsieg überzeugt und stellten alle ihre Kräfte für diesen Sieg zur Verfügung. Lebensmittel gebe es genug, der Verbrauch sei jedoch einer vernünftigen Sparsamkeit und einer gerechten Verteilung angepaßt. »Das Leben in Großdeutschland, das wunderbare

VOLK und KULTUR

Unser Volk schaut aufs Meer

Eröffnung der Ausstellung »Großdeutschland und die See« durch Großadmiral Raeder

Im Bibliotheksbau des Deutschen Museums in München wurde die vom Reichsbund Deutscher Seegelung durchgeführte Ausstellung »Großdeutschland und die See« durch Großadmiral Raeder feierlich eröffnet. Im würdig geschmückten Ehrensaal der Ausstellung hatten sich zahlreiche hohe Offiziere der Wehrmacht, insbesondere der Marine, eingefunden, an ihrer Spitze der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder. Man sah weiter Reichsstatthalter General Ritter von Epp, den bayerischen Ministerpräsidenten Ludwig Siebert und Gauleiter und Staatsminister Adolf Wagner.

Nach Begrüßungsworten des Oberbürgermeisters der Hauptstadt der Bewegung, Reichsleiter Fickler, betonte der Leiter des Reichsbundes Deutscher Seegelung, Konteradmiral Busse, daß Großdeutschlands Vorbedingung die Seegelung sei. Sie verlange den tätigen und entscheidungsfreudigen Menschen, verlange Führertum. Der Deutsche, der in

der Welt auftritt, vertrete sein Volk. Es gelte, den Blick des deutschen Volkes über den Reichsraum hinaus in die Welt zu erheben, ihm den Sinn für Weite zu erwecken und das Gefühl, dieser Weite gewachsen zu sein. Diese Weitschau solle die Ausstellung anbahnen. Anschließend eröffnete Großadmiral Raeder die Ausstellung und gab dabei der Überzeugung Ausdruck, daß sie in hohem Maße dazu beitragen werde, das Verständnis des deutschen Volkes für eine der wichtigsten Grundlagen des großdeutschen Reiches zu fördern.

Die große eindrucksvolle Schau veranschaulicht in überzeugender Weise, wie innig deutsches Leben mit dem Meer verbunden ist. An Hand zahlloser historischer, kultureller und wirtschaftlicher Tatsachen mit Kartenbildern und Großphotos, Zeichnungen und schönen Modellen beweist sie, daß Seegelung eine nationale Aufgabe und eine lebenswichtige Forderung ist.

+ **Goethe-Medaille für Professor Dr. Edelmann.** Der Führer hat dem Ministerialrat i. R. Geheimen Medizinalrat Professor Dr. med. vet. h. c. phil. Richard Edelmann in Dresden aus Anlaß der Vollendung seines 80. Lebensjahres in Anerkennung seiner großen Verdienste um die tierärztliche Wissenschaft die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

+ **Clemens Kraus in Wien.** Clemens Kraus wird an der Spitze seines Münchener Ensembles bei der Mozart-Woche des Deutschen Reiches, die vom 28. November bis 5. Dezember d. J. stattfindet, am Dirigentenpult der Wiener Staatsoper erscheinen und am 29. November eine Aufführung von »Cosi fan tutte« mit seinen Münchener Kräften, in der Inszenierung von Rudolf Hartmann, mit den Bildern von Rodush Gliese, leiten.

+ **Sellnick-Uraufführung in Linz.** Kurt Sellnick, der mit »Hilde und die 4 PS« einen der größten Lustspielerfolge der letzten Jahre zu verzeichnen hat, gab dem Landestheater Linz sein neuestes Lustspiel »Spielzeug« zur alleinigen Uraufführung.

+ **Stadttheater Olmütz in neuem Gewande.** In Anwesenheit führender Männer von Partei, Staat und Wehrmacht aus Böhmen und Mähren und dem benachbarten Sudetenland wurde das völlig umgebaute Stadttheater von Olmütz mit einem Festakt der Öffentlichkeit übergeben.

Kein Haus
im Unterland ohne
»Marburger Zeitung«

DER BRENNENDE SOMMER

ROMAN VON DORA ELEONORE BEHREND
(23. Fortsetzung)

Herta ging, und der Schuster Klein sagte zu seiner Frau, die das Abendessen auftrug: »Na, das war sie und nicht zu knapp. Schwarze Haare, blanke Augen und noch was dazu. Sag' ich Fräulein, sag' ich Frau? — Kann einer wissen?«

Herta also saß dem Präsidenten gegenüber in weißer Leinenhose und gelber Strandjacke. Sie fühlte sich von seinen mißmutigen Gefühlen ganz umgeben. Nun, man kannte es nicht anders. Besser nicht beachten, sonst kam man nicht weiter. Sie hatte es sich vorgenommen, Aussöhnung! Und was Herta sich vornahm, pflegte sie auszuführen. Allerdings die große Frage: Kann man sich aussöhnen, ohne verstanden zu werden? Konnte man hier mit dem schönen Wert der Schöpfung alles Musiktanzes, Isadora Duncan: »Freier Geist im freien Körper«, dem man durchaus nachgelebt hatte, — konnte man mit diesem dem armen Alten in all seinen bitterkeimen verständlich werden? Es war kaum zu glauben. Und doch sollte mit dem System der Lüge ganz und gar aufgeräumt werden.

Es war nicht einfach, aber man hatte sich anderen Situationen gewachsen gezeigt.

Herta strich ein paar tüchtige Brote,

belegt eines mit Honig, das andere mit Rauchflundern, dann goß sie Kaffee ein. Sie war hungrig nach der Stunde in der See.

»Flundern auf nüchternen Magen sind schwer verdaulich«, sagte der Präsident und schob seine Tasse zurück. Sie war halbvoll, und auch die Schnitten Graubrot lagen unberührt.

»Mir bekommen Kieselsteine, ich hab' n Straußenmagen!«

»Hm!« Wahrscheinlich sollte es heißen: »Erklärlich. Leute deines, euren Schlages.«

Herta aß weiter.

»Ich warte auf eine Erklärung«, sprach der Präsident nach einer Pause und holte die verschabte lederne Zigarrentasche aus seinem Rock.

»Für mein Flundernessen?«

»Bitte, keine Albernheiten. — Ich hatte seit zehn Jahren nicht das Vergnügen deines Besuches.«

»Meine Schuld? Ich habe öfters —«

»Und ich winkte ab. Nach all dem, was deinem etwas, nun sagen wir, unschicklich melodramatischen Abschied gefolgt sein soll, verstand es sich von selbst. — Bitte, ich lehne Details ab. Möchte keinerlei Erklärung. Ich wurde unterrichtet.«

»Durch Frau Zipp«, sagte Herta nachlässig. Der Name schleppte ordentlich wie im Widerwillen entlang.

»Warum nicht? Beziehtest du Frau Zipp der Lüge?«

»Ach, ich beziehtige niemand«, rief Herta ungeduldig, »bloß wozu das alles. Ist es

den Oberbefehlshaber der Wehrmacht übernahm ein Offizier aus dem Oberkommando das Schulgebäude und erklärte die neue Heeresmusikschule für eröffnet. Der Schule werden drei wesentliche Aufgaben zufallen: die Schüler nach vierjähriger Ausbildung reif für das Musikkorps im Heere zu machen, die Heranbildung von Knaben zu Männern zu pflegen und die Jugend in soldatischen Tugenden zu Waffenträgern der Nation zu erziehen.

+ **Herbstausstellung des Künstlerbundes Oberdonau.** In den schönen Ausstellungssälen des Landhauses in Linz sind in diesem Herbst 170 Werke ausgestellt, die einen Querschnitt der zeitgenössischen Malerei darstellen. Es ist überraschend, wie die heimatische Landschaft vorherrscht. Man sieht alle bekannten Maler des Gaues, die sich auch im Reich eines Rufes erfreuen, vertreten.

+ **Grabbe-Woche in Detmold.** Die Grabbe-Woche 1941 in Detmold, die unter der Schirmherrschaft von Reichsminister Dr. Goebbels vom 13.—19. Oktober stattfindet, bedeutet nach den Salzburger Kriegsfestspielen einen neuen Höhepunkt der Großdeutschen Kulturveranstaltungen. Neben den Festaufführungen stehen Feierstunden, die die enge Verbundenheit des Dichters Grabbe mit seiner engeren Heimat, dem Teutoburger Wald und dem Arminius- und Widukindsland deutlich machen. Über die eigentliche Grabbe-Feier hinaus wird auch Albert Lortzings gedacht werden, der als Schauspieler, Kapellmeister und Komponist zugleich mit Grabbe in Detmold wirkte und die Musik zu des Dichters »Don Juan und Faust« geschrieben hat.

WIRTSCHAFT

Reichswirtschaftshilfe in der Untersteiermark

Bekanntmachung über die Einführung im Verordnungs- und Amtsblatt des Chefs der Zivilverwaltung

Im Verordnungs- und Amtsblatt des Chefs der Zivilverwaltung in der Untersteiermark vom 24. d. erschien eine Bekanntmachung über die Einführung der Reichswirtschaftshilfe im steirischen Unterlande.

Der Zweck der Reichswirtschaftshilfe — reichsverbürgte Kredite, bedingt und unbedingt rückzahlbare Darlehen, verlorene Zuschüsse — besteht darin, die Schwierigkeiten, die sich aus der Eingliederung der untersteirischen Wirtschaft in die Wirtschaft des Altreiches ergeben, zu mildern, die Wirtschaft der Untersteiermark an die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft des Reiches heranzuführen und sie in die Planung des großdeutschen Wirtschaftsaufbaues einzubeziehen.

In Verfolg dieses Zieles wird die Reichswirtschaftshilfe in nachstehenden Fällen erteilt werden: Gründung von neuen Wirtschaftsbetrieben, vor allem im Rahmen des Vierjahresplanes, Er-

weiterung, Umstellung und Erneuerung schon bestehender Betriebe, Finanzierung laufender Aufträge und Beseitigung von wirtschaftlichen Kalamitäten, die eine Folge der Angleichung des Preisniveaus an die Preise des Altreiches sein könnten. Im steirischen Unterlande werden jedoch nicht nur gewerbliche, sondern auch land- und forstwirtschaftliche Betriebe der Vorteile der Reichswirtschaftshilfe teilhaftig werden können. Aber auch noch andere bedeutende Begünstigungen sind für die Wirtschaft des steirischen Unterlandes vorgesehen, der im Rahmen der Reichswirtschaftshilfe die größtmögliche Förderung zuteil werden soll.

Die Einrichtung der Reichswirtschaftshilfe wird im Unterlande ihre Tätigkeit aufnehmen, sobald die Eingliederung der Untersteiermark in das Reichsgebiet durchgeführt sein wird. Die Anträge auf Erteilung der Reichswirtschaftshilfe werden bei der Wirtschaftskammer

Südmark, bei der Handwerkskammer und bei der Landeshauptmannschaft Südmark in Graz einzureichen sein.

Nähere Einzelheiten über die Voraussetzungen für die Gewährung der Reichswirtschaftshilfe, über die Laufzeit der Darlehen und die Kreditkosten sowie über die Vorlage und Bearbeitung der Kreditgesuche sind der Bekanntmachung im Verordnungs- und Amtsblatt zu entnehmen.

Ausländisches Vermögen ist anmeldepflichtig

Im Sinne eines im Reichsgesetzblatt vom 26. Juli i. J. veröffentlichten Gesetzes wird der Reichsminister für Finanzen ermächtigt, Bestimmungen über die Anmeldung ausländischen Vermögens zu erlassen, das sich auf dem Gebiet des Deutschen Reiches, des Generalgouvernements, im Elsaß, in Lothringen, in Luxemburg, in den befreiten Gebieten der Untersteiermark, Kärntens und Krains, im Protektorat Böhmen und Mähren, in den eingegliederten Ostgebieten sowie in den von deutschen Truppen besetzten Gebieten befindet.

Auf Grund einer hierzu im Verordnungs- und Amtsblatt des Chefs der Zivilverwaltung in der Untersteiermark erschienenen Verordnung unterliegen der Anmeldepflicht in den oben genannten Gebieten wohnende ausländische Staatsbürger, ferner alle jene, die in diesen Gebieten ausländische Vermögen besitzen, verwalten, in Gewahrsam haben, bewachen oder beaufsichtigen und die einem im Ausland befindlichen Ausländer eine Leistung schulden, und schließlich die Leiter oder die sonstigen zur Vertretung oder Verwaltung befugten Personen der juristischen Personen des Privatrechts, der Personenvereinigungen, Anstalten, Stiftungen und sonstigen Zweckvermögen, an denen Ausländer beteiligt sind und die ihren Sitz oder eine Niederlassung in den oben angeführten Gebieten haben.

Wirtschaftsnotizen

× **Postanweisungsdienst nach der Slowakei.** Postanweisungen nach der Slowakei sind von jetzt an unter den bisherigen Bedingungen wieder zugelassen.

× **Neufestsetzung der deutsch-slowakischen Holzausfuhrpreise.** Die in Pistanj geführten deutsch-slowakischen Verhandlungen zur Neufestsetzung der Holzausfuhrpreise konnten vor einigen Tagen abgeschlossen werden. Unter Berücksichtigung der stark erhöhten Manipulations- und Transportkosten einigte man sich bezüglich Nadelrundholz und Nadelholzschnittmaterial auf einer Basis, durch die die im vergangenen Jahr durchgeführte 5prozentige Preiserhöhung wettgemacht wurde. Für Hartholz wurden bisher Richtpreise vereinbart, die jedoch nicht bindend sind.

× **Berliner Devisenkurse.** Am 25. d. wurden auf der Berliner Börse folgende Devisenkurse verzeichnet: Frankreich 4,995 Geld, 5,005 Ware; Griechenland 1,668, 1,672; Holland 132,70, 132,70; Italien 13,14, 13,16; Kroatien 4,995, 5,005; Serbien 4,995, 5,005; Schweiz 57,89, 58,01; Slowakei 8,591, 8,609; Vereinigte Staaten von Amerika 2,498, 2,502. — Blankotagesgeld 1½ bis 2 Prozent.

nicht möglich, frisch anzufangen? Ich kam bestimmt nicht her, um über Frau Zipp zu reden, sondern um dich zu besuchen, zu sehen, wie es dir geht!«

»Sehr liebenswürdig«, sagte der Präsident. »Und wenn es nun so wäre, daß ich diese deine — Liebenswürdigkeit nicht zu schätzen vermöchte?«

Herta schob ihre Tasse fort und lehnte sich in den Stuhl zurück.

»Das kann natürlich auch sein. Denn fahre ich unverrichteter Dinge wieder ab. Darauf mußte ich es ankommen lassen. — Aber weißt du, Papa, könntest du dir nicht mal 'nen Stoß geben? Was hast du vom Leben? Nichts wie Frau Zipp, und na — viel ist das nicht. 'ne Tochter, wenn auch in deinen Augen mißraten, is nu mal 'ne Tochter, etwas, was auf 'ne Art lohnt.«

»Findest du?«

»Bestimmt. Ärgert dich — gut. Ist aber besser als nichts. Hab' ich recht?«

»Ich glaube nicht.«

»Siehst du, du glaubst nur! Also zweifelhaft. Nimm an, daß ich ein Junge wäre, dein Sohn, ja, bitte, 'n Augenblick«, wie der Präsident unterbrechen wollte, »verpflichtet dich ja zu nichts, mich ausreden zu lassen. Jungens tun manchmal Sachen, die den Vätern nicht passen. Vielleicht auch noch Schlimmeres, solange es eben Jungens sind. Man nennt das, glaub' ich, »wildes Hafer säen«. Also gut, er ist gesät. Der Junge wird 'n Mana. Der Hafer, um beim Bilde zu bleiben, sticht ihn nicht mehr. Also, er wird stabil. Du nennst es

ordentlich. Ich nicht, weil ich an Unordnung in diesem Sinne überhaupt nicht glaube. Also dein männlicher Junge kommt nach Hause und sagt: »Schluß — Tür zu«. Was vorüber ist, braucht keiner zu beklagen. Er wird stabil, gründet Familie, und das andere ist gewesen.«

Der Präsident warf einen schnellen Blick herüber, sein Mund blieb eng und bitter, aber so arg stand der Widerwille nicht mehr in seinen Augen.

»Soll heißen, daß du die Tanzerei aufgibst?«

»Möglich — die Tanzerei gibt einen nämlich selbst eines schönen Tages auf. Man wird — ich kann nicht gerade sagen, dick — aber immerhin. Wenn die Fesseln nicht mehr schmal wie 'n Handgelenk sind, und die...«

»Bitte nochmals, keine Details.«

»Gut, also irgendwas stimmt nicht mehr. Stimmt mir nicht mehr, denn ich hab' das, was nicht alle haben, Fingerspitzengefühl.«

»Mir neu«, murmelte der Präsident.

»Doch, ich hab' es. Der eine Grund! Der andere, na, einerlei. Ich bin also gekommen. Kann auch von der Etage aus 'ne rhythmische Klasse leiten.«

»Nicht gut denkbar.«

War es so, daß der Mund, nun auch ein klein wenig verändert, nicht so große Bitterkeit zeigte? —

»Na, denn nicht. Es gibt noch 'ne Menge anderes. Geh bin ja auch keineswegs am Rande, will dir nicht auf der Tasche liegen. Nur eben — du verstehst — le-

AUS STADT UND LAND

Gauleiter Uiberreither spricht in Marburg

Anläßlich des Sporttages der Deutschen Jugend im Steirischen Heimatbundes spricht, wie bekannt, bei der Morgenfeier in Marburg am Sonntag, den 28. September, Gauleiter und Reichsstattthalter Dr. Uiberreither zur untersteirischen Jugend.

Tagung des Arbeitspolitischen Amtes

Der Bundesführer des Steirischen Heimatbundes hielt mit den hauptamtlichen Mitarbeitern der Bundesführung und den Leitern des Arbeitspolitischen Amtes in den Kreisführungen eine Arbeitsbesprechung ab, in der er sich eingehend über alle Maßnahmen des Amtes Bericht erstatten ließ und abschließend den Mitarbeitern Richtlinien für die weitere Arbeit übermittelte.

Dieser Tage begann im Arbeitspolitischen Amt der Bundesführung eine mehrtägige Arbeitstagung, an der die Mitarbeiter der Bundesebene und der Kreise Marburg-Stadt und -Land teilnahmen. Sie dient einer grundlegenden Ausrichtung sowie der Festlegung der künftigen Arbeitsaufgaben. Die Tagung wurde vom Leiter des Arbeitspolitischen Amtes Oskar Hackel eröffnet und durch ihn mit einem Vortrag eingeleitet. Die einzelnen Abteilungsleiter des Amtes geben den Mitarbeitern durch Vorträge auf allen Gebieten des Arbeits- und Wirtschaftslebens die Grundlagen, die benötigt werden, um dem Arbeitsanfall auf diesem Sektor des Steirischen Heimatbundes gerecht zu werden.

m. Schnitter Tod. Gestern wurde der in Marburg im Ruhestand lebende Major Miro Žitnik durch den Tod abberufen. Major Žitnik war der Gatte der Inhaberin der bekannten Buchhandlung W. Heinz, Frau Hilde Žitnik, geb. Heinz. Ferner ist eine in Marburg allseits bekannte Persönlichkeit, Oberlehrer i. R. Johann Casl gestorben, desgleichen i. R. Mr. Ph. Dragan Mihelic, Apotheker in Rann. Frau Therese Jakowitsch, geb. Sager, in Marburg und die 44-jährige Arbeitergattin Mathilde Augustiner, die im Marburger Krankenhaus verschied.

m. Standortkonzert im Marburger Stadtpark. Am Sonntag, den 27. September findet von 18.30 bis 19.30 Uhr im Stadtpark ein Konzert der Reichspostlerkapelle unter der Stabführung von Erwin Hartmann mit folgender Vortragsfolge statt: »Adlerflug«, Marsch von Blankenburg, »Allweil fesch und munter«, Potpourri von Kliment, Fantasie aus »Freischütz« von Karl Maria von Weber, »Banditenstreich«, Ouvertüre von Franz v. Suppe, »Melodien aus Alt-Marburg«, Walzer von Erwin Hartmann, »Liebe in der Natur«, Fantasie von Svoboda, und der »Deutschmeistersmarsch« von Ziehrer.

Sonderbriefmarken der Reichspost mit Bildern von Marburg und Pettau

Zwei Städtenamen in der Untersteiermark nehmen den Weg ins Reich

Wie wir erfahren, gibt in der Zeit vom 29. September bis Ende November die Deutsche Reichspost vier Sondermarken ab, die zur Erinnerung an die Eingliederung der vom früheren Österreich abgetrennten Teile der Steiermark, Kärntens und eines volksdeutscher Teile in das Deutsche Reich herausgegeben werden und deren Entwürfe von dem Künstler Erich Meerwald in Berlin-Steglitz stammen.



Die Marke zu 3 Reichspfennig (und 7 Pf. Zuschlag) zeigt die Burg in Marburg, die Marke zu 12 Pf. (und 13 Pf. Zuschlag) den Stadtturm und das Theater in Pettau. Die 6 Pf.-Marke zuzüglich 9 Pf. Zuschlag und die 25 Pf.-Marke (und 15 Pf. Zuschlag) sind der Erinnerung an die Eingliederung Kärntens gewidmet. Erstere zeigt ein Landschaftsbild von Velbes, letztere ein Landschaftsbild vom Triglav in Kärnten. Die Sondermarken sind bei den Postämtern Marburg I, Marburg IV (am Sophienplatz) und beim Postamt Pettau erhältlich und werden am 1. Oktober mit einem Sonderstempel versehen. Gleichzeitig erhalten bei diesen Postämtern alle gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefsendungen an diesem Tage den Sonderstempel. Wie weiter mitgeteilt wird, sind die vier zur Ausgabe kommenden Sondermarken auch beim Postamt Cilli zu haben, dort findet jedoch der Sonderstempel keine Verwendung. Die Marken sind im Rastertiefdruckverfahren in der Staatsdruckerei Wien hergestellt und ähneln in den Farben denen der entsprechenden Werte der Dauermarkenreihe. Diese Sondermarkenreihe und der Sonderstempel werden nicht nur für alle Einwohner der Untersteiermark ein begehrtes Erinnerungsstück bedeuten, sondern sind auch für alle Briefmarken- und Sonderstempel-Sammler eine Fundgrube.

Stadttheater Marburg

Nachmittagsvorstellungen

Es sind nochmals darauf hingewiesen, daß in Hinkunft jeden Sonntag um 15 Uhr Nachmittagsvorstellungen stattfinden, um den Volksgenossen aus dem Unterland Gelegenheit zu geben, ihr Theater besuchen zu können. Diese Vorstellungen sind zeitlich so angesetzt, daß die Besucher die Möglichkeit haben, noch am selben Tag nach ihrem Heimatsort zurückzufahren. Der Reigen der Nachmittagsvorstellungen wird diesen Sonntag, den 28. September mit der Operette »Die lustige Witwe« von Franz Lehar eröffnet.

Die neue Spielwoche

Der neue Wochenspielplan des Stadttheaters Marburg kündigt für Dienstag, den 30. September, — Montag ist spielfreier Tag — die Oper »Martha« von F. v. Flotow und für Mittwoch, den 1. Oktober »Die lustige Witwe« an, die sich andauernd des besten Besuches erfreut. Donnerstag, den 2. Oktober wird die Oper von Flotow »Martha« wiederholt, Freitag, den 3. Oktober, startet wieder die für Heiterkeit des Hauses bürgende »Frühlingsluft« von Josef Strauß, am Samstag, den 4. Oktober wird »Die lustige Witwe« gegeben und am Sonntag, den 5. Oktober wird man sowohl am Nachmittag um 15 Uhr und abends um 20 Uhr Gelegenheit haben, die »Frühlingsluft« zu erleben.

Die Aufbauarbeit in der Ortsgruppe Erlachstein, Kreis Cilli, schreitet rüstig vorwärts. So fand am 17. September die erste Schulung der Fachgruppe »Handel« statt. Die Schulung hielt Kamerad Bauer, der Leiter der Fachgruppen »Handel« in der Bundesführung. Anwesend waren die Leiter des Arbeitspolitischen Amtes, deren Mitarbeiter der Ortsgruppen Erlachstein, Rohitsch, Rohitsch-Sauerbrunn und Bärental.

Zur zweiten Mütterberatung, die vor einigen Tagen stattfand, brachten 37 Mütter ihre Säuglinge zur Besichtigung. Seit der letzten Mütterberatung vor drei Wochen konnten außerordentlich günstige Fortschritte erzielt werden. Die Säuglinge nahmen an Gewicht merklich zu (40 bis 50 kg). Erfreulich war besonders die Tatsache, daß auf Reinlichkeit und Sauberkeit nunmehr besondere Sorge gelegt wird.

An der Morgenfeier am Sonntag, den 21. d., nahmen über 1000 Personen teil. Das Interesse für derartige Veranstaltungen steigt ständig und findet bei der Bevölkerung immer mehr Anklang.

„Marthas“ Wiederkehr in Marburg

Es war eine festliche Wiederkehr, die die Oper »Martha« von F. v. Flotow gestern an unserm Stadttheater feierte. Wiederkehr, so werden viele Besucher, die sich an dieser schönen, leichtmelodischen Oper erfreut hatten, fragen. Die Aufführung dieses Werkes war aber wirklich eine Wiederkehr kleinen historischen Ausmaßes auf unserer Bühne. Denn mit »Martha« wurde am 20. Jänner 1852 das neue Theater am Domplatz eröffnet. Gestern konnte keiner dabei gewesen sein, der vor 89 Jahren dieses festliche Ereignis miterlebt hatte... Aber es werden wohl viele Volksgenossen aus dem Unterland diese Vorstellung erlebt haben, die einmal von ihren Vätern und Großvätern von der glanzvollen Eröffnungsvorstellung vor acht Jahrzehnten erzählen hörten.

Das Rad der Geschichte dreht sich. Was vor acht Jahrzehnten war, verging. Deutsche Tat aber vergeht nicht und so hielt gestern Flotows »Martha« einen nicht minder festlichen Einzug wie damals und eine begeisterte Aufnahme wurde dem Werk zuteil. Es gab Beifallstürme, Blumen und am Ende eine hinreißende Stimmung. Der Tag der Wiederkehr der Oper »Martha«, die Intendant Robert Falzari so treffsicher für eine Erstaufführung der ersten deutschen Spielzeit ausgewählt hatte, möge auch ein Gedenkstein in der neuen Geschichte des Marburger Theaters sein! h. a.

Kleine Chronik

m. Von der Musikschule für Jugend und Volk in Marburg. Wie wir erfahren, ist es der Leitung der Musikschule für Jugend und Volk in Marburg, die unter sachkundiger Führung bereits eine rege Arbeit aufgenommen hat, gelungen, den ausgezeichneten Violinpädagogen und bekannten Konzertmeister der Grazer Oper, Professor Arthur Michl, als Lehrkraft für fortgeschrittene Geiger zu gewinnen. Professor Michl wird ab kommenden Monat jeden Dienstag der Anstalt zur Verfügung stehen.

m. Einführung der Ortsklassen zur Festsetzung des Wohnungsgeldzuschusses. Nach einer im Verordnungs- und Amtsblatt ergangenen Anordnung werden die Gemeinden Marburg a. d. Drau, Cilli, Pettau, Rann und Trifail für die Festsetzung und Berechnung des Wohnungsgeldzuschusses in die Ortsklasse B, die Gemeinden Dobowa, Hrastrnigg, Polstra, Rohitsch, Rohitsch-Sauerbrunn, Steinbrück, Windisch-Graz, Windisch-Feistritz in die Ortsklasse C und die übrigen Gemeinden in die Ortsklasse D eingeteilt. Diese Festsetzung gilt für Beamte und nichtbeamtete Gefolgschaftsmitglieder im öffentlichen Dienst.

m. Eine Bitte an unsere Leser. Für besondere Zwecke benötigt der Verlag die vergriffenen Sonderausgaben der »Marburger Zeitung« vom 22. Juni und 29. Juni 1941. Wir bitten unsere verehrten Leser, nach diesen zwei Ausgaben Nachschau zu halten und sie dem Verlag gegen Entgelt freundlich zur Verfügung zu stellen.

Meiers letzte Mahnung

Herr Meier hat Außenstände. Und da war ein Schuldner darunter, der Meier alle Galle kostete, und das war Herr Müller.

Es bestand eine alte Feindschaft zwischen den beiden, und Meier wußte, daß Müller bloß aus »Justament« nicht zahlte.

Meier verfiel in seinem blutigen Haß gegen Müller auf die raffiniertesten Regressalien, aber Müller wand sich wie ein Aal durch alle Exekutionen und hohnlachte über die findigsten Inkassobüros.

Bei Meier hatte es sich zur fixen Idee ausgebildet, daß Müller zahlen müsse. Er war bereit, Ansehen, Ehre und Familie dafür zu opfern.

Müller zahlte aber noch immer nicht. Da lernte Meier singen. Als er die ersten Gesangsstunden nahm, meinte seine Frau, die Haßpsychose gegen Müller habe ihn vollends verrückt gemacht.

Meier unternahm gar nichts mehr gegen Müller, sondern übte fleißig »Do — re — mi — fa — so — la.«

Nach zwei Monaten ging es so leidlich. Und einer seiner Freunde ermöglichte es, daß er in einen Gesangsverein aufgenommen wurde, der demnächst im Rundfunk ein Konzert geben sollte.

Meier stand an jenem Abend etwas blaß im Studio; das Notenblatt in seiner Hand zitterte leicht. Er wußte nämlich, daß es Müllers größtes Vergnügen war, mit seiner Familie allabendlich vor dem Lautsprecher zu sitzen.

Die rote Lampe glühte im Studio auf Stille.

Der Dirigent hob den Taktstock. Da stürzte Meier todesmutig vor, und er manövrierte am Rockzipfel, waschen konnte, brüllte er, bebend vor Haß und Wut, ins Mikrophon:

»Hier Meier, also, Müller — wollen Sie jetzt zahlen oder nicht? Wenn Sie nicht zahlen, erzähle ich den Leuten jetzt Geschichten über Sie, daß Sie sich nicht mehr auf die Straße trauen!«

Der Rundfunksprecher packte Meier entsetzt und stopfte ihm den Mund.

Der Männergesangsverein stieß ihn aus den Reihen seiner Mitglieder.

Aber der Erfolg seines Rundfunkschreies war großartig: Am nächsten Tag bekamen 589 Meiers von 589 Müllern ihr Geld zurück.

Nur unser Meier bekam keines. Sein Müller nämlich hatte just an diesem Abend den Lautsprecher im Reparatur gegeben.

Hans Auer

Die neue Geheimwaffe

Sowjet-Jäger flüchtet vor einer Rolle Toilettenpapier

Es war bei den Kämpfen im Dniepbogen. Ein ungarischer Aufklärer hatte den Befehl erhalten, in das Gebiet ostwärts des Dnepr vorzustoßen, um Einzelheiten über die dortigen Stellungen des Feindes zu erkunden. Bei guter Sicht und nur mäßiger Flakabwehr war es ihm gelungen, bereits ein mächtiges Stück im Luftraum des damals noch vom Feind gehaltenen Gebietes vorzustoßen, als er plötzlich von rückwärts durch einen sowjetischen Jäger angegriffen wurde.

Ein lebhafter Luftkampf entspann sich. Die beiderseitigen Maschinengewehre knatterten in kurze Feuerstöße durch den Äther, in Kurven- und Schleifenflügen suchte jeder der beiden Gegner den anderen so vor die Rohre zu bekommen, um ihm den vernichtenden Stoß beifügen zu können. Minutenlang hatte der Kampf zwischen der Aufklärungsmaschine und dem sowjetischen Jäger ungleich hin und hergetobt. Da — dem Beobachter stockte für Sekunden der Atem — Ladehemmung im Maschinengewehr! Auch der Sowjet hatte die Situation erkannt und suchte sie zu nutzen, indem er den Aufklärer von rückwärts anflieg und ihn mit seinen MG-Salven überschüttete.

Inzwischen hatte sich der Beobachter bereits wieder gefaßt. Die Hemmung im Augenblick zu beseitigen, war unmöglich, die Flucht zu ergreifen, wäre — abgesehen von der Unwahrscheinlichkeit des Gelingens eines solchen Manövers — unsoldatisch gewesen. Also kam er auf die im Grunde verrückte Idee, nach einer in seiner Nähe zufällig liegenden Rolle Krepp-Papier zu greifen und sie über Bord zu werfen. Durch die starken Luft-

strömungen begünstigt entfaltete sich das Papier rasch in einem wirren Knäuel, der gespenstisch im Winde flatterte.

Und was tat der Sowjet!? Dies sehen und fast panikartig zur Flucht ansetzen, war das Werk eines Augenblicks. Er hatte offensichtlich in diesem mysteriösen flatternden Gebilde eine neue Geheimwaffe vermutet und zog es vor, sich rechtzeitig vor ihr in Sicherheit zu bringen. Der Ungar aber konnte so seinen Auftrag befehlsgemäß zu Ende führen und erntete später bei seinen Kameraden herzlichen Beifall.

Kriegsbericht Klaus Danzer (PK)

Anekdote

Der vergebliche Schubert

Franz Schubert schuf zuweilen ungeheuer rasch und viel. Aber ebenso schnell vergaß er oft seine Schöpfungen.

So hatte er, in guter Laune, seinem Freund, dem Sänger Vogl, ein paar neue Lieder geschrieben.

Eines gefiel Vogl ganz besonders; liebevoll vertiefte er sich, transponierte es seiner Stimmlage entsprechend und sang es eines schönen Tages dem Meister vor.

Schubert hörte aufmerksam zu, nickte hier und da, und am Ende rückte er erfreut seine Brille und sagte:

»Da schaust an: dös Liedl ist nit uneben, — Von wem ist dös halt? ...«

m. Vom städtischen Wohnungsamt Marburg. Das städtische Wohnungsamt Marburg befindet sich jetzt im Hause Pfarrhofgasse 6. Auf die Dienstzeiten für den Parteienverkehr, der am 1. Oktober wieder aufgenommen wird, sei hingewiesen. Sie sind aus der Anzeige in der heutigen Ausgabe der »Marburger Zeitung« ersichtlich.

m. Die Stadt- und Kreissparkasse Marburg ist umgezogen. Wie bekannt wird, befinden sich die Geschäftsräume der Stadt- und Kreissparkasse Marburg a. d. Drau ab Mittwoch, den 1. Oktober im eigenen Haus in der Oberen Herrengasse 2. Näheres siehe Anzeige im heutigen Anzeigenteil der »Marburger Zeitung«.

m. Eingeschränkter Omnibusverkehr. Wie die Kraftpoststelle Marburg der Deutschen Reichspost in einer Anzeige in der heutigen Ausgabe der »Marburger Zeitung« bekannt gibt, erfährt die Personbeförderung im Omnibusverkehr dadurch eine weitere Einschränkung, daß neben den Kurswagen keine Beiwagen mehr gefahren werden. An die Bevölkerung ergeht deshalb die Bitte, jede unnötige Fahrt mit den Omnibussen, besonders an den Samstagen und Sonntagen, zu unterlassen, da auch für die geordnete Rückbeförderung keine Gewähr übernommen werden kann.

m. Wer will das Reichssportabzeichen erobern? Seitens des Amtes Volkbildung Arbeitsgebiet Sport, im Steirischen Heimatbund wird ab kommenden Dienstag abend auf dem Reichsbahnsportplatz in Marburg ein Kurs für die Eroberung des Reichssportabzeichens durchgeführt, der sicher Anklang finden wird. Die Anmeldungen zur Teilnahme sind bei der aus der Anzeige in der heutigen Ausgabe der »Marburger Zeitung« ersichtlichen Dienststelle zu tätigen.

m. Bei Erdarbeiten verschüttet. In Thesen bei Marburg war der 30-jährige Hilfsarbeiter Franz Koneisler aus der Umgebung von Reichenburg mit Ausgrabungsarbeiten beschäftigt. Plötzlich löste sich die Erdmasse und Koneisler wurde bis zum Hals verschüttet. Die übrigen dort anwesenden Arbeiter begannen sofort mit den Rettungsarbeiten und befreiten Koneisler aus der bedrängten Lage. Der Mann erlitt schwere innere Verletzungen und mußte vom Deutschen Roten Kreuz ins Krankenhaus gebracht werden.

TURNEN und SPORT

Die Untersteiermark bei den ersten Trabrennen in Graz

Neugründung des Grazer Trabrennvereins — Am 28. September, 4. und 5. Oktober die ersten Rennen

Nach fast dreijähriger Pause ist der Grazer Trabrennverein, der zweitälteste der Ostmark, wieder zu neuem Leben erwacht. Durch die Heimkehr der Untersteiermark ergab sich die Notwendigkeit, das Trabwesen wieder in Form zu bringen, da auch die untersteirischen Pferdezüchter, von denen besonders die Luttnerberger ganz hervorragendes Pferdmaterial auf die Rennbahn gebracht haben, wieder besonderes Interesse für die Abhaltung von Trabrennen gezeigt haben.

Die Wiedererweckung erscheint schon deshalb notwendig, weil der Züchter die Qualität seiner Zucht erst auf der Rennbahn feststellen und überprüfen kann. Im steirischen Unterland ist außer der Traberzucht Lippitz in Turnitz bei Pettau insbesondere die bäuerliche Bevölkerung an der Aufzucht von Qualitätspferden interessiert.

Der Leiter des Grazer Trabrennvereins ist Josef Achleitner, der ihn schon früher über drei Jahrzehnte geführt hat. Den Ehrenvorsitz führt Landesbauernführer Sepp Hainzl. Erster Beirat und Vereinsleiterstellvertreter wurde Landstallmeister Dr. Frank, der auch Obmann der Rennleitung ist. Vorsitzender des Schiedsgerichtes ist Rechtsanwalt Dr. Württemberg.

Die ersten Trabrennen werden schon am 28. September und am 4. und 5. Oktober 1941 am Trabrennplatz in Graz abgehalten. Hiefür wurde die Grazer Trabrennbahn nicht nur neu hergerichtet, sondern auch erweitert, eine Richtertribüne wurde erbaut und die Stallungen neu hergerichtet. Die Rennpreise bei den nunmehrigen Rennen konnten in derartiger Höhe gehalten werden, wie sie Graz bisher noch nicht kannte. Die drei Renntage werden mit mindestens je sechs Rennen besetzt. Nennungen aus der Untersteiermark, Wien, München und anderen Städten liegen bereits vor. Ebenso haben mehrere der prominentesten Fahrer der Ostmark ihre Teilnahme zugesagt, sodaß sich sehr spannende Kämpfe entwickeln dürften, was seinen Reiz auf den Totalisatorbetrieb nicht verfehlen

VOR DEM RICHTER

Lebenslänglicher Kerker für Pfarrer Hainzl

Sühne für eine Mordtat

Das Sondergericht Leoben beschäftigte sich dieser Tage mit der Mordtat des gewesenen römisch-katholischen Pfarrers Johann Hainzl, der als Pfarrer an der Pfarrkirche St. Dionysen bei Bruck amtiert und auf seine Wirtschaftlerin Christine Handler am 24. Mai 1941 gegen 9 Uhr früh im Hof des Anwesens der Eheleute Tobler in St. Dionysen aus allernächster Nähe zwei Pistolenschüsse abgab, die ihren Tod herbeiführten.

Über die Vorgeschichte dieser Bluttat ist folgendes zu berichten: Der fünfunddreißigjährige Angeschuldigte Johann Hainzl stellte am 1. Februar 1938 Christine Handler, die von ihren Verwandten als tief religiöse und anständige Person geschildert wird, als Wirtschaftlerin in der Pfarre ein. Das Dienstverhältnis war im ersten Jahre vollkommen ungetrübt. Im Laufe der nächsten Jahre kam es aber wegen des Jähzornes des Beschuldigten wiederholt zu schweren Zerwürfissen zwischen ihm und seiner Wirtschaftlerin, bei denen er sich tätliche Mißhandlungen der Handler zuschulden kommen ließ. Christine Handler verließ daher wiederholt ihren Dienstplatz und suchte bei Nachbarn Schutz. Dennoch gelang es dem Pfarrer stets, die Handler wieder zu versöhnen und sie zur Rückkehr in den Dienst zu überreden.

Nach einer abermaligen Aussöhnung wurde aber die Situation vollkommen unhaltbar, denn die Handler fühlte sich durch Hainzl, der in ihrer Gegenwart schon mehrmals zum Revolver gegriffen hatte, bedroht. So beschloß sie, endgültig ihren Dienstplatz aufzugeben. Am

m. Beim Baumfällen verunglückt. Der 43-jährige Besitzer Franz Emersitz aus Jahringtal war mit seinen Arbeitern mit Baumfällen beschäftigt. Plötzlich fiel 43-jährige Besitzer Franz Emersitz am rechten Fuß. Mit einer Quetschung am Rist und den Zehen wurde der Verunglückte durch das Deutsche Rote Kreuz ins Marburger Krankenhaus überführt.

Tag der Tat war die Erschossene bei ihrer Nachbarin Tobler beschäftigt, Holz aufzuschichten. Plötzlich kam der Angeklagte und wollte seine Wirtschaftlerin abmals bewegen, zu ihm zurückzukehren. Als Christine Handler antwortete, daß sie sich vor ihm fürchte und sogar schon zum Propst telefoniert habe, antwortete Hainzl »Aso«. Im gleichen Augenblick erfaßte er sie mit der einen Hand bei den Haaren und schlug ihr mit der anderen mehrmals auf den Rücken. Die Handler stürzte zu Boden, Hainzl griff in die Tasche, zog die Pistole und gab aus nächster Nähe, etwa 10 Zentimeter, einen Schuß gegen den Kopf der Handler ab. Dann feuerte er nach einigen Sekunden den zweiten ab.

Nach der Tat fuhr Hainzl mit seinem Fahrrad nach Bruck, zechte in verschiedenen Gasthäusern und wurde verhaftet. Der Angeklagte suchte vor Gericht die Tat in der Weise hinzustellen, daß er mit der Handler in eine Rauferei geraten und dabei die Schüsse zufällig losgegangen seien. Die Zeugen schilderten den Angeklagten als einen sehr jähzornigen Menschen, der sonst aber bis zur Feigheit ängstlich sei.

Nach halbstündiger Beratung verkündete der Vorsitzende das Urteil. Der Angeklagte wird zu lebenslänglichem schweren Kerker verurteilt. In der Begründung führte der Vorsitzende aus, daß das Sondergericht die vom Angeklagten bestrittene Tötungsabsicht als erwiesen angenommen hat. Doch wurde bei dem Angeklagten nach dem gerichtsarztlichen Urteil ein Zustand heftiger Erregung angenommen.

m. Wer kann Auskunft geben? Die 68 Jahre alte Mechtilde Motech, Pöbersch, Sackgasse 2 wohnhaft, hat sich am 23. September aus ihrem Heim entfernt, ohne bis heute zurückzukehren. Die Vermißte ist von mittlerer Größe und hat infolge eines steifen Knies am linken Bein einen langsamen, hinkenden Gang. Sie ist bekleidet mit einer schwarzbraunen Strickjacke, einem schwarzen Rock, guten schwarzen Schuhen und trägt auf dem Kopf ein graues Tuch oder ist barhäuptig. Die Vermißte leidet vermutlich an Anfällen von Sinnesverwirrung. Wer Auskunft über ihren Verbleib geben kann, wendet sich an die im heutigen Anzeigenteil der »Marburger Zeitung« genannte Adresse.

m. Schach den Cilliern! Jetzt gilt es, für den Herbst und Winter zu rüsten, jene Zeit, die sich so recht zur Pflege des Schachspiels, des königlichen aller Spiele, eignet. Um diesem Spiel in Cilli die gebührende Geltung und Verbreitung zu verschaffen, veröffentlicht die Sportgemeinschaft Cilli im heutigen Anzeigenteil der »Marburger Zeitung« eine Bekanntmachung, wonach alle Cillier Schachfreunde aufgerufen werden, an einer Vorbesprechung am kommenden Montag teilzunehmen. Hoffentlich gelingt es, auch in Cilli eine Schachgemeinschaft zu gründen, die sich die Pflege dieses schönen Spiels besonders angelegen sein läßt. Drum, Ihr Cillier Schachfreunde alle, versäumt die Vorbesprechung am Montag abends nicht! H. P.

AUS ALLER WELT

a. Oberhofer Hotel in Flammen. In dem bekannten Kurort Oberhof ist das Hotel »Rennsteig« ein Raub der Flammen geworden. Das in den frühen Morgenstunden auskommende Feuer ergriff zunächst das Treppenhaus, sodaß die Bergung der Gäste in dem vollbesetzten Hotel besonders schwierig war. Zwei Frauen konnten sich nicht mehr retten und fielen den Flammen zum Opfer. Trotzdem sämtliche Wehren der Umgebung eingesetzt wurden, brannte das Hotel völlig nieder.

a. Mordversuch an einem Nervenarzt. Am 24. September wurde der Facharzt für Nerven- und Geisteskrankheiten, Dr. Fritz Langsteiner, in seinem Ordinationszimmer in Linz von einem Mann, den er am Vormittag begutachtet hatte, mit einem Pistolenschuß in die Lebergegend schwer verletzt. Der Täter, ein 23-jähriger Angestellter aus Garsten, hatte sich nach der Tat auf die Straße begeben und wurde dort von Polizeibeamten festgenommen. Er gab an, daß er seit mehreren Monaten an Gedächtnisschwund leide und sich entschlossen habe, entweder seinem Leben ein Ende zu machen oder den Arzt, der seinen Zustand nicht erkenne, zu erschlagen. Der Täter wurde dem Landgericht Linz eingeliefert.

LYRA-ORLOW-7200 INNOXIN

und steht Innoxin dabei ist er weitgehend schadenfrei!

der ärztl. befürwortete Kopierstift in 5 Härtegraden

Gottfried Feder gestorben

Der bekannte nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Gottfried Feder ist am Mittwoch in Murnau (Oberbayern) im Alter von 58 Jahren nach längerer Krankheit gestorben. Mit ihm verliert die nationalsozialistische Bewegung einen sehr verdienten alten Mitkämpfer.

Gottfried Feder wurde am 27. Jänner 1883 in Würzburg geboren. Er besuchte das Gymnasium in Ansbach und München, studierte an den Hochschulen in München, Charlottenburg und Zürich das Baufach. Von 1905 an arbeitete er als Diplomingenieur, später als Konstrukteur, Ingenieur in der Eisenbetonbranche in München. Schon in den ersten Jahren nach dem Zusammenbruch kam er durch politische Vorträge mit der nationalsozialistischen Bewegung in Berührung, nachdem er bereits im November 1918 sein »Manifest zur Brechung der Zinsknechtschaft« geschrieben hatte. In seiner bekannten Schrift »Der deutsche Staat auf nationaler und sozialer Grundlage« hat er einen wertvollen Beitrag zum Gedankengut unserer Zeit geliefert. Feder ist außerdem durch zahlreiche Aufsätze, meist finanzpolitischer Natur, hervorgetreten. Seit 1927 gab er im Zentralverlag der NSDAP die offizielle Schriftenreihe der Partei »Die nationalsozialistische Bibliothek« heraus. Seit der zweiten Wahlperiode 1924 war Gottfried Feder Mitglied des Reichstages. Im Jahre 1931 wurde er Vorsitzender des Wirtschaftsrates der NSDAP.

Nach der Machtübernahme im Jänner 1933 wurde Feder im folgenden Juni Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium und im April 1934 zum Reichskommissar für das Siedlungswesen ernannt. Seit November 1934 war er Professor, seit Oktober 1936 planmäßiger Professor in der Fakultät für Bauwesen an der Technischen Hochschule Charlottenburg.

Gottfried Feder wird für immer in der Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung unvergessen bleiben.

a. Bergtod. Am Wiesbachhorn bei Kaprun, unterhalb des Heinrich-Schwaiger-Hauses stürzten der Tourist Erwin Wohl und seine Braut, als sie im Nebel den Weg zur Hütte suchten, über eine 25 Meter hohe Wand ab. Während nach vier Tagen die Leiche der Braut geborgen und nach Kaprun überführt werden konnte, ist die Leiche Wohls noch nicht gefunden.

Entgeltliche Mitteilungen

(Außer Verantwortung der Schriftleitung)

AUFRUF!

Der Männergesangsverein hat mit seinem neuem Arbeitsjahre begonnen. Sangesfreudige Männer, Frauen, Mädchen werden eingeladen, diesem alten Kulturverein beizutreten. — Anmeldungen, deren Voraussetzung die Mitgliedschaft im Steirischen Heimatbund ist, können im Amt Volkbildung, Gerichtshofgasse 1, eubenerdig erfolgen. Die Vereinsführung. 7082

Am 20. Sept. 1941 fand in Weißkirchen (Südbanat) die Trauung zwischen Hans Robert Tipoweller, Großkaufmann und Fabrikant aus Weißkirchen, und Olga Kováčik aus Marburg statt. 7330

JACKY PETSCHNIGG

Schule für Kunst- und Gesellschaftstanz Herrengasse 20, I. Stock

eröffnet mit Donnerstag, den 9. Oktober seine Kurse für Kinder, Jugend, Studenten und Erwachsene. Einschreibungen und Informationen täglich von 17—19 Uhr in der Schule. 7273

Bruch - Silber und -Gold

kauft Kiffmann Otmar, Tegetthoffstr. 11

Kuranstalt Bad Radein

bleibt offen

bis 31. Oktober 1941 7215

Blick nach Südosten

o. 46.000 kroatische Arbeiter fanden im Reich Arbeit. Die Zahl der bis zum 20. September nach Deutschland abgegangenen kroatischen Arbeitskräfte betrug 46.291.

o. Erstes Arbeitslager für Landstreicher. Im Bezirk Neutra wurden die ersten Arbeitslager für arbeitsscheue Elemente eingerichtet. Im ersten Lager sollen in den nächsten Tagen 70 Landstreicher untergebracht werden.

o. Bukarester Sternwarte verzeichnet ein Fernbeben. Am 24. September 1941, 3 Uhr 13 Minuten 12 Sekunden wurde bei der Bukarester Sternwarte ein Erdbeben verzeichnet, dessen Herd etwa 2500 km weit lag. Die Aufzeichnungen haben in Bukarest beinahe eine Stunde gedauert.

o. Schaffung einer weiblichen Geheimpolizei in Bulgarien. Wie das Regierungsblatt »Dnes« berichtet, wird in Bulgarien eine weibliche Geheimpolizei ins Leben gerufen. Zu diesem Zweck werden von der Sofioter Polizeidirektion zunächst 100 Frauen eingestellt.

o. Der Oberbürgermeister der Reichshauptstadt bei König Boris. Am Mittwoch nachmittag wurde der Oberbürgermeister von Berlin, Steeg, vom bulgarischen König im Sofioter Schloß in Audienz empfangen. Dabei überreichte der König Oberbürgermeister Steeg den Alexanderorden 2. Klasse.

o. Italien entläßt griechische Kriegsgefangene. Der griechische Ministerpräsident teilte Pressevertretern mit, daß gegen Ende dieses Monats eine gewisse Anzahl griechischer Offiziere und Soldaten, die in Italien als Kriegsgefangene gehalten werden, auf freien Fuß gesetzt werden sollen. Die dann noch in Italien verbleibenden griechischen Kriegsgefangenen werden erst nach der Freilassung der nach Ägypten verschleppten italienischen Gefangenen freigelassen werden.

o. Türkische Lebensmittel für Griechenland. Für die Belieferung der griechischen Zivilbevölkerung mit Lebensmitteln aus der Türkei wurden die Schiffe »Adana« und »Kurtulusch« zur Verfügung gestellt. Es sollen 50.000 Tonnen Lebensmittel nach Griechenland gebracht werden.

Geistesgegenwart

Iffland wirkte als junger Schauspieler in einem Raubritterstücke mit. In einem Duell erstach er allabendlich seinen Nebenbuhler, den Ritter Kunibert.

Eines Abends, kurz nachdem das Duell vorüber war, empfand der tote Kunibert plötzlich heftigen Niesreiz und nieste dröhnend.

Iffland verlor keineswegs die Ruhe. »Ha, Elender, du röchelst noch?« schrie er in neuentfesselter Wut, packte sein Schwert und stach den Gegner vollends tot...

Dame im Laden: »Ich möchte ein Radio kaufen. Aber nur mit Kurzwellen, bei mir zu Hause ist so wenig Raum.«

Filme der Woche

Bismarck

»Hört, hört!« Tumult im preußischen Parlament: »Hört, hört! Mit Blut und Eisen will er den europäischen Frieden herstellen!« Und wie eine wilde Meute stürmen die Abgeordneten gegen den eisernen Kanzler vor, der sprach: »Blut und Eisen sichern den Frieden!« Wie nahgerückt sind uns doch gerade heute diese Worte Bismarcks, der sie im Jahre 1862, als das in fast 40 Staaten zerissene Deutschland in seiner Existenz zutiefst bedroht war, aussprach. Wir erleben in diesem Film eine vergangene Epoche der deutschen Geschichte, die nur den Gegenwartsmenschen, der unser ungeheures Zeitgeschehen erfaßt, durch diese Bilder lebendig und verständlich wird. Es ist ein Film der deutschen Politik anno 1862, aber man verfolgt seine Handlung wie ein spannendes Schauspiel. Man erlebt die Wirren einer Abgeordnetensitzung, diesem Tollhaus mit den Schreikonzerten hysterischer »Volksvertreter«, die auch das energischste Klingeln der Glocke des Vorsitzenden nicht zur Ruhe ihrer Gefühlsäußerungen bringen kann.

In der Mitte eine eiserne, unentwegte Gestalt, um die diese Wirren branden: Bismarck. Bismarck ist völlig anders als sein Ruf! Wir sehen einen weltgewandten Diplomaten vor uns, er ist durchaus nicht der »grobe Klotz«, als der er verschrien war. Er ist von heiterer Überlegenheit und selbständiger Denkweise und wird blutvoll von Paul Hartmann verkörpert, der in Friedrich Kayßler als König Wilhelm einen ebenbürtigen Partner findet.

So führt uns dieser Film weiter durch die Zeit, in der der eiserne Kanzler die Einheit Deutschlands erstrebte, sein ganzes Herz und seinen Mut, umgeben von liberalistischen Ränken und Fallen, besudelt von den Perfidien der Presse dieser Richtung, für diese große Einheit eines Volkes einsetzte. Es ist ein Film, den sich unsere Jugend ansehen muß, er wird ihr zum Erleben werden und damit wird sie auch die große Zeit unseres heroischen Freiheitskampfes, den wir jetzt endgültig zu Ende führen, wissen-der erleben. Der Film vermittelt plastisch und wirklichkeitsnahe einen unvergänglichen Abschnitt der Geschichte zur ewigen Gestaltung des großen, deutschen Reiches. (Marburg, Esplanade-Kino.)

Hans Auer.

Meine Tochter lebt in Wien

An Stelle des angekündigten Films »Hauptsache glücklich«, der nicht rechtzeitig eintraf, fand sich überraschenderweise ein besonderer Publikumsliebhaber ein: Hans Moser in einem seiner heitersten und erfolgreichsten Filme.

Moser spielt einen biedereren Dorfkrämer, dessen Tochter Gretl nach Wien durchging, um sich der Heirat mit einem reichen Bauern zu entziehen. Dort macht

sie ihr Glück: der grollende Vater erhält die Nachricht von ihrer Vermählung, dazu ein Photo, das Gretl im Auto vor einer prächtigen Villa zeigt. Nun will der Vater seinen Segen nicht mehr vorenthalten; vollbepackt mit allerlei praktischen und sinnigen Geschenken kommt er nach Wien. Doch hier platzt er mitten in einen Ehezwist, der zwischen dem Besitzer der Villa und dessen Gattin, Gretls Dienstgebern, ausgebrochen ist: Untreue, Liaison mit einer Tänzerin, die junge Frau auf und davon.

Immer in der Annahme, es handle sich um Töchter und Schwiegersohn, macht der kurz angebundene Mann vom Lande sich daran, Ordnung zu schaffen und den verfahrenen Ehekarren wieder ins richtige Gleis zu bringen. Wie gründlich er das besorgt, damit einen Wirrwarr nach dem andern stiftend, das zeigt der Film in köstlich erheitender Weise. Verwechslung häuft sich auf Verwechslung, ein Mißverständnis löst das andere ab — man kommt aus dem Lachen nicht mehr heraus. Ein echter Moser-Film mit einem gerüttelten Maß von Witz und

Wie entsteht ein »Bayer«-Arzneimittel?

»Bayer«-Arzneimittel entstehen in systematischer wissenschaftlicher Arbeit. Die Herstellung wird dauernd sorgfältig überwacht. Das »Bayer«-Kreuz bürgt dafür, daß bei der Herstellung von »Bayer«-Arzneimitteln das Höchstmaß an Verantwortung beachtet wird.



von Humor, dem auch Pikanterie nicht zu knapp beigegeben ist. Man denke nur an die brillante Szene bei der Tänzerin, die dem biedereren Kaufmann in ganz ungewohnte Situationen bringt.

Ein Wien-Film, in dem Hans Moser mit einer seiner besten Rollen brilliert, unterstützt von einer ganzen Reihe anerkannter Darsteller. (Marburg, Burg-Kino.)

Marianne v. Vesteneck

FÜR DIE FRAU

Was soll ich heute kochen?

Kochrezepte für vier Personen

Montag. Mittag: Kürbiseintopf, 25 dkg Fleisch, Apfelnockerl: 4 dkg Fett. — Abend: Backblechkartoffeln mit Krautsalat; 2 dkg Fett.

Dienstag: Mittag: Bohnenschottensuppe, Kartoffelknödel ohne Ei, Endiviensalat; 5 dkg Fett. — Abend: Grenadiermarsch; 4 dkg Fett.

Kürbiseintopf: 2 dkg Fett, Zwiebeln, Paprika, 25 dkg Rindfleisch, 4 dkg Mehl, 1 kg Kürbis, 1/4 l Milch, grüne Petersilie, grüne Paprika, Kümmel. — In heißem Fett läßt man Zwiebel gelb rösten, gibt Paprika dazu und das kleinwürfelig geschnittene Fleisch, gießt mit Wasser auf und läßt das Ganze weich dünsten. Nun wird mit Mehl gestaubt, aufgegossen, die würfelig geschnittenen Kürbisse und die gesch. Paprika hineingegeben, fertig gewürzt und verkochen gelassen.

Backblechkartoffeln: 1—1 1/2 kg Kartoffeln, Salz, eine Speckschwarte zum Fetten des Bleches. — 1. Art: Kartoffeln in der Schale ganz sauber bürsten, halbieren und mit der Schnittfläche evtl. in Kümmel tauchen, auf das gefettete Blech setzen und im Ofen backen. Backzeit etwa 1/2 Stunde. — 2. Art: Kartoffeln dünn schälen, in fingerdicke Scheiben schneiden. Scheiben nebeneinander auf ein eingefettetes Backblech geben, und erst bei schwacher, dann bei stärkerer Hitze backen. Während der Backzeit einmal umdrehen. Vor dem Auftragen nach Geschmack etwas salzen.

Kartoffelknödel ohne Ei: 3/4 kg rohe und 1/4 kg gekochte Erdäpfel, Salz, 1—2 Eßlöffel Sauermilch. — Die geschälten rohen Erdäpfel werden gerieben und durch ein Tuch gedrückt. Dieses Wasser kann man gut zu Suppen verwenden oder als Aufguß für Ge-

FI ITP-KONFEKTION



müse. Die ausgedrückten Erdäpfel verrührt man mit etwas saurer Milch und Salz und vermischt sie mit den gekochten, geriebenen Erdäpfeln, formt glatte Knödel und legt sie für 10 Minuten in kochendes Wasser ein.

Praktische Winke

Das Reinigen stark verschmutzter Türen und Fensterrahmen geschieht wie folgt: Man löst in Wasser etwas Chlorkalk oder Chlornatrium auf und wäscht mit dieser Flüssigkeit die genannten Gegenstände. Nachtrocknen mit einem reinen Tuch ist erforderlich, sonst bilden sich auf der Ölfarbe wolke Stellen.

Können Sie turmkochen? Das Turmkochen sollte in jedem Haushalt weitgehend ausgenutzt werden, weil es zu erheblicher Gasersparnis beiträgt. Dabei werden Töpfe, deren Inhalt zum Kochen gebracht ist, aufeinander gesetzt. Voraussetzung ist, daß die Töpfe gut aufeinanderpassen. Wenn sich keine Gelegenheit zu solchem Turmkochen bietet, sollte jede Hausfrau etwa auf die Kartoffeln eine Schüssel mit Wasser setzen, das sie zum Abwaschen braucht.

Viele Tausende

Marburger Zeitung!

Hast Du Dein Heimatblatt schon bestellt?

Kaufe

jede Menge leere Flaschen

Und Du? — mit 3/4 Inhalt. Drogerie Kanc, Marburg. 7304

Steirischer Heimatbund, Deutsche Jugend

Führertagung und Sporttag

SAMSTAG, 27. SEPTEMBER:

- 3.30 Führertagung im Götzsaal. Es spricht der Bundesführer und der Führer der Deutschen Jugend im Steirischen Heimatbund.
- 20.00 Jugendversammlung des Bannes Marburg-Stadt, Götzsaal, Magdalenenaal, Lichtspielsaal Pöbersch.

SONNTAG, 28. SEPTEMBER:

- 6.30 Morgenfeier am Sophienplatz. Es spricht Gauleiter und Reichsstathalter Dr. Uiberreither.
- 9.00 Wehrwettkämpfe auf der Strecke Rapid-Sportplatz—Windenu und zurück.
- 10.30 Wettstreit der Mädelsingscharen im Stadtpark.
- 15.00 Vergleichswettkampf in Leichtathletik Graz—Untersteiermark. Handballwettkampf Graz—Untersteiermark.
- 8.00 Siegerehrung.

Anordnung

über die Einziehung des zurückgelassenen Vermögens in das Ausland geflüchteter oder ins Ausland und Inland übersiedelter Personen.

Auf Grund der §§ 1, 2 und 4 der Dritten Verordnung über die Festigung deutschen Volkstums in der Untersteiermark vom 23. Mai 1941 (V. u. A. Bl. Nr. 26, Seite 201) wird das gesamte in der Untersteiermark zurückgelassene Vermögen aller aus der Untersteiermark nach dem 1. März 1941 in das Ausland geflüchteten oder in das Ausland und Inland übersiedelten Personen für den Reichsgau Steiermark zur Verfügung des Reichskommissars für die Festigung deutschen Volkstums beschlagnahmt, eingezogen bzw. bei Umsiedlung ins Inland (Altreich) übernommen.

Wer derartiges Vermögen verwaltet oder besitzt, in Gewahrsam hat, beaufsichtigt oder bewacht, bzw. von seiner Einlagerung Kenntnis hat, hat es unverzüglich bzw. sobald der angeführte Zustand gegenüber derlei Vermögen eintritt, der »Dienststelle deutsches Volkstum« in Marburg a. d. Drau, Gerichtshofgasse 9, anzumelden.

Die Meldung hat schriftlich zu erfolgen. Sie kann auch im Wege der Außenstellen, Abteilung Haus- und Grundbesitz, bzw. in den Landgemeinden im Wege der Bürgermeister oder Gendarmerie als Dienstpost weitergeleitet werden.

Zur Meldung sind auch alle Dienststellen von Staat, Partei und Steirischem Heimatbund verpflichtet.

In der Meldung muß die Anschrift (Name, Ort, Straße usw.) des Melders und des Verwahrungsortes leserlich verzeichnet sein. Soweit Kaufabsicht besteht, muß auch diese bei genauer Angabe der einzelnen Stücke gesondert gemeldet werden.

Die Meldung hat unabhängig von den bereits vorhandenen Vorleihebestätigungen zu erfolgen.

Nicht zu melden sind die Vermögen unter kommissarischer Verwaltung und alle Schenkungen der Volkswohlfahrt.

Nach § 22 der Dritten Verordnung über die Festigung deutschen Volkstums in der Untersteiermark wird mit Geld- oder Freiheitsstrafen in unbeschränkter Höhe oder mit beiden bestraft, wer wie oben angeführtes zu meldendes Vermögen verschweigt oder der hiedurch angeordneten Meldepflicht nicht nachkommt.

Marburg a. d. Drau, den 20. September 1941.

Der Kommandeur der Sicherheitspolizei und des SD.

Lurker,

Seftschnig.

SS-Standartenführer.

7310

Kleiner Anzeiger

Am Tage vor Erscheinen um 16 Uhr. «Kleine Anzeigen» werden nur gegen in gültigen Briefmarken) aufgenommen. Mindestgebühr für eine kleine Anzeige RM 1.—

Verschiedenes

VERNICKLUNG, VERCHROMUNG jeder Art Gegenstände gut und billig bei »Ruda«, Marburg, Trstenjakova 5. 2478-1

Sammelt Abfälle! Altpapier, Hader, Schneidabfälle, Textilabfälle, Alteisen, Metalle, Glasscherben, Tierhaare und Schafwolle kauft laufend jede Menge Alois Arbeiter, Marburg, Draugasse 5, Telefon 26-23. 7052-1

Alle Arten Gegenstände werden zum Vernickeln u. Glanzverzinken übernommen und raschest durchgeführt. »Metallgießerei Marx Ferdinand & Skasa Franz, Marburg a. d. Drau, Lessingstraße 9. 7271-1

»Taylorix« die Buchhaltung für jeden! Karbenz, Herrergasse 3, Tel. 2642. 7256-1

Realitäten

Gutgehendes und bestgeeignetes Speisereisgeschäft zu verpachten. Anzufragen unter »Gelegenheit«, Geschäftsstelle »Marburger Zeitung«, Pettau. 6195-2

Ein **Besitz**, 40 Joch, wird auf Halbpacht verpachtet. Adr. Verw. 7248-2

Garten oder **Feld** in Pettau zu pachten gesucht. Zuschriften an die Geschäftsstelle der »Marburger Zeitung«, Pettau. 7283-2

Zu kaufen gesucht

Wildkastanien

Eicheln und Knoppeln kauft wie alljährlich Alois Arbeiter, Marburg, Draugasse 5, Telefon 26-23. 6724-3

Kokosläufer zu kaufen gesucht. Anträge unter »Gut erhalten 2« an die Verw. 7136-3

Stroh, gepreßt in Ballen, und Schabstroh kauft in jeder Menge die Kuranstalt Sauerbrunn-Radein. 7218-3

Piano oder **Stutzflügel** zu kaufen gesucht. Unter »Preisangebots Nr. 7309« an die Verw. 7309-3

Honig (Blüten-, Heiden-, Rohonig) sowie reines Bienenwachs kauft jedes Quantum Ernst Gert, Lebzelter und Wachszieher, Marburg, Herrergasse. 7173-3

Gut erhaltener Wohnzimmerteppich und zwei Bettvorleger privat zu kaufen gesucht sehr dringend. Valentini, Meltingerstraße 33. 7200-3

Gut erhaltener Lederkoffer zu kaufen gesucht. Zuschriften erbeten unter »E 23510 P« an die Verw. 7272-3

Eiserner Tischherd zu kaufen gesucht. Adr. Verw. 7277-3

Wildkastanien werden jede Menge wie alljährlich gekauft bei Verhuc, Reiserstraße 22, im Hofe. 7234-3

Bodenfeste Panzerkassen zu kaufen gesucht. Zuschriften an den Politischen Kommissar für den Landkreis Marburg in Marburg, Parkstraße 1. 7240-3

Zu kaufen gesucht gebrauchte, gut erhaltene **Suhrschlitten** Anfrage Dr. E. Reiser, Piktendorf. 7225-3

Zu verkaufen

Zwei Stierkälber (Zwillinge), vier Wochen alt, sehr gut zusammenpassend, zur Aufzucht bestens geeignet. Anzufragen bei Schober-Walenta, Freidegg Nr. 48, nächst dem Leitersberger Tunnel. 7196-4

Niederdruckkessel, geeignet für Holztrockenanlage, billig zu verkaufen. Adr. Verw. 7161-4

Gut erhaltenes **Klavier** Marke »Jolson Fritz« zu verkaufen oder zu tauschen gegen Radioapparat oder Klavierharmonika. Adr. Verw. 7295-4

Schönes Gras ab Wurzel zu verkaufen. Anzufragen: Franz-Mühle, Meltingerstr. 19. 7186-4

Schreibtisch zu verkaufen. Anfragen Makotter, Kaiserstraße Nr. 6. 7305-4

Speisezimmer, Ausziehtisch, Kandel, Glaskasten, 4 Lederstühle, Wärmekasten, runder Tisch, gepolsterte Bank, zwei gepolsterte Lehnstühle. Adr. Verw. 7308-4

Alte, ausgespielte Violine samt Kasten zu verkaufen. — Adr. Verw. 7228-4

DKW-Motorrad zu verkaufen. Reichsstraße 22. 7199-4

Gut erhaltener Zylinder-Blasbalg und verschiedene Werkzeuge zu verkaufen. Besichtigung: Schlosserwerkstätte, Marburg, Franz-Josef-Str. 17. 7203-4

Möbel zu verkaufen. Resselstr. 3. 7268-4

Zwei Tuchten zu verkaufen. Adr. Verw. 7221-4

Klavier (Spinett), Altertum, zu verkaufen. Brundorf, Hermann-Göringstraße 6 (Rapidplatz). 7258-4

Schlafzimmermöbel und Pendeluhr zu verkaufen. Uhländgasse 3 (Kettejeva ul.). 7255-4

Zu vermieten

Hofseitiges Lokal für Schneiderwerkstätte zu vermieten. Anzufragen bei der Modistin, Edmund-Schmidgasse 9. 7227-5

Möbl. Zimmer an einen Herrn zu vermieten. Dalmatinergerasse Nr. 22. 7194-5

Kabinett, möbl., rein, an Fräulein zu vergeben. Windenauerstraße 92. 7307-5

Einfach möbliertes Zimmer an einen Herrn zu vermieten. — Adr. Verw. 7299-5

Schönes möbliertes Zimmer nahe Bahnhof und Autobus-haltestelle Thesen an einen Herrn zu vermieten. Adr. Verwaltung. 7226-5

Zimmer zu vermieten. Adr. Verw. 7274-5

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Wilhelmstraße 12. 7250-5

Ein **Herr** wird auf Bett und auf Kost aufgenommen. Meltingerstraße 59, Tür 7. 7246-5

Rein möbl. Zimmer, ruhige Lage, an solide Person zu vermieten. Adr. Verw. 7243-5

Zu mieten gesucht

Achtzehnjähriges Fräulein sucht **Kost und Wohnung**. Adresse in der Verw. 7134-6

Größeres Magazin zu pachten gesucht. Antr. unter »Zahle gute« an die Verw. 7195-6

Suche ab 1. Oktober freundliches **Zimmer** in Bahnhof-nähe. Anträge unter »Bahnhof-nähe« an die Verw. 7254-6

Alleinstehender, älterer Herr sucht Wohnung und Verpflegung. Anträge unter »Dauernde« an die Verw. 7244-6

Stellengesuche

Absolvent der zweijährigen Obst- und Weinbauschule, versteht etwas Deutsch, sucht Stelle als Verwalter oder Kellermeister. Adr. Verw. 7229-7

Magazineur, von Beruf Handelsangestellter, sucht passende Stelle. Anträge erbeten unter »Strebsame« an die Verw. 7267-7

Intelligente, deutsche Frau sucht für tagsüber Wirkungskreis. Zuschriften unter »1895« an die Verw. 7249-7

Schlosserlehrling, der schon 1 Jahr in Agram gearbeitet hat, sucht Stelle. Sedonitg Paul, Mokritz bei Rann. 7285-7

Suche Posten als **Gefangenenaufseher**, Hilfsschreibkraft od. ähnliches. Gewesener Staatsangestellter, ledig, offener Charakter, mit etwas deutsch. Sprachkenntnissen. Gefl. Anträge unter »Offener Charakter« an die Verw. 7302-7

Jedes Wort kostet 10 Rpf. das festgedruckte Wort 20 Rpf. Der Wortpreis gilt bis zu 15 Buchstaben je Wort. Ziffergebühr (Kennwort) 35 Rpf. bei Stellengesuchen 25 Rpf. Für verlangte Zusendung von Kennwörtern werden 50 Rpf. Porto berechnet. Anzeigen - Annahmeschluss: Voreinsendung des Betrages (auch Reklame) RM 1.—

Als Küchen - Lehrling wünscht 18jähriges Mädchen vom Lande in einem größeren Gasthof unterzukommen. Anträge an Josefine Knapp, Podgorie, Post Windischgraz. 7219-7

Junge, tüchtige Verkäuferin sucht Posten, event. als Kassierin. Anträge unter »Fleißig« an die Verw. 7242-7

Offene Stellen

Vor Einstellung von Arbeitskräften muß die Zustimmung des zuständigen Arbeitsamtes eingeholt werden.

Mädchen für alles gesucht. Apothekergasse 1-II. 7188-8

Tüchtige Damenfriseurin wird aufgenommen. K. Winko, Marburg, Tegethoffstraße 22. 7233-8

Tapeziererlehrling wird aufgenommen. Marburg, Berggasse 2, I. St. 7291-8

Damenfriseurin (Friseur) wird dringend gesucht. Zuschriften unter »Tüchtig 642« an die Verw. 7297-8

Tüchtiger Schneidergehilfe od. -gehilfin wird sofort aufgenommen. Reiserstraße 10. 7301-8

BUCHUNGSMASCHINEN



CONTINENTAL PULT-ADDIER-UND SÄLDIERMASCHINEN

mit Hand- und elektrischem Antrieb, mit Rolle und breitem Wagen

WANDERER-WERKE A.-G. SCHONAU BEI CHEMNITZ

GENERALVERTRETER 7241

JOHANN LEGAT, MARBURG
VIKTRINGHOFGASSE 30 TELEFON 24-34

Ein **braver Lehrling** wird sofort aufgenommen. Kupferschmiederei J. Koß, Adolf-Hitlerplatz 4. 7306-8

Bedienerin für Kanzleiaräumen und -bürsten für morgens und abends sofort gesucht. Adr. Verw. 7292-8

Suche **ältere deutschsprechende Frau**, Alter bis 65 Jahre, für kleine Hausarbeiten. Georg Walland, Plankensteine, Post Heiligen Geist-Lotsche. 7214-8

Heimarbeiterinnen mit guten Strick-Kenntnissen für handgearbeitete Westen und Pullover werden sofort gesucht. Anzufragen bei Fa. C. Büdefeldt, Marburg, Herrergasse Nr. 4-6. 7182-8

Mehrere tüchtige Gehilfinnen werden sofort aufgenommen. Damenschneiderei Kauschek, Tegethoffstr. 36. 7197-8

Zahntechniker, selbständiger, perfekter Arbeiter, für sofort gesucht. Zuschriften unter »Zahntechniker« an die Verw. 7198-8

Mädchen für alles gesucht. Villa, Turnergasse 21. 7212-8

Mädchen wird aufgenommen in klein. Geschäft. Gutendorf-Dobrova 166, Thesen. 7210-8

Hausgehilfin, kinderliebend, zum sofortigen Eintritt gesucht. R. Weiß, Marburg-Potschgau 89. 7232-8

Ständiges Posten bekommt anständiges **Mädchen**, welches alle Hausarbeiten verrichten und kochen kann. — Gasthaus Obal, Jägerstraße Nr. 3, Leitersberg. 7231-8

Reines, jüngeres Mädchen für alles per 1. Oktober gesucht. Adr. A. Widowitsch, Marburg, Herrergasse 20. 7275-8

Deckennäherinnen werden aufgenommen bei »Wekas, Marburg, Reiserstraße 2. 7103-8

Hausgehilfin, kinderliebend, zum sofortigen Eintritt zu deutscher Familie nach Maria. Rast gesucht. Anträge unter »Hausgehilfin 2350« an die Verw. 7166-8

Deutsche Winzerfamilie, unbedingt verlässlich, in Obst- und Weinbau vollkommen versiert, wird auf mittleren Besitz gesucht. Wohnung und Bezahlung nach Vereinbarung. Schriftliche Anträge sind zu richten unter »Verlässlich 2316« an die Verw. 7116-8

Zwei Magazinsarbeiter sucht Lebensmittel - Großhandlung. Anfragen in der Verw. 7129-8

Zwei Kontoristinnen werden gesucht für ein En gros-Unternehmen. Offerte an Filiale D. Rakusch, Marburg, Tegethoffstraße 70. 7128-8

Suche einen sehr guten **Damenfriseur** oder -Friseurin, welche auch im Herren-geschäft mithilft. Angebote unter »Geschäft« an die Verw. 7100-8

Geschäftsdienner wird aufgenommen bei Otmar Kiffmann, Uhrengeschäft, Tegethoffstr. Nr. 11. 7273-8

Friseurlehrling wird aufgenommen. Lach Franz, Perkostraße 17. 7269-8

Lehrling wird sofort aufgenommen. Modeston Tautz, Herrergasse Nr. 8, Eingang Schwarzgasse 1. 7251-8

Raseur- und Friseurgehilfe bekommt Dauerposten. Terpin, Friseur, Pettau. 7241-8

Der Politische Kommissar der Stadt Marburg a. d. Drau
7236 Wohnungsamts

Verlautbarung

Das städtische Wohnungsamts ist mit dem 25. September 1. J. vom Domplatz Nr. 11 in die **Pfarrhofgasse 6-I** übersiedelt und verfügt vorläufig über kein Telefon. Der normale Parteienverkehr findet wieder ab 1. Oktober für Privatparteien am Montag und Mittwoch vormittag und für Dienststellen Dienstag mittag zwischen 8—12 Uhr statt. An den übrigen Tagen werden keine Parteien vorgelassen.

Der Stolz der Hausfrau

ist ihre Vorratskammer. Vollkommen ist sie erst dann, wenn in ihr auch ein Topf mit in Garantol konservierten Eiern steht. — Das macht sich bezahlt, denn

Garantol konserviert Eier über 1 Jahr

• und was wichtig ist, die Eier können zu jeder Zeit unbedenklich entnommen und zugelegt werden!

Bezugsquellen weist nach: Generalvertretung Wilhelm Brauns, Cilli.

Braves alles wird für Dauerposten gesucht. Adr. Verw. 7276-8

Mädchen für alles wird sofort aufgenommen. Anzufragen. Schirmgeschäft, Tegethoffstraße 19. 7290-8

Drechslergehilfe wird gesucht. Eintritt sofort. Adr.: Milan Horvat, Schönstein. 7220-8

Korrespondenzen

Baronin Hilde Redwitz

Wien IV., Prinz Eugenstraße Nr. 34/23. Ehemalige für Stadt- und Landkreise. Einheiraten. Sofort Verbindungen. Tausende Vormerkungen. 5750

Herr (aus dem Alter 30/166, dunkelblond, sympathische Erscheinung, vornehme Wesensart, überdurchschnittlich und vielseitig gebildet, lebenserfahren, charakterfest, tüchtig, sucht Ehekameradin. Bildzuschriften (sofort zurück) unter »Lebenskamerad 605« an die Verw. d. Bl. 6652-10

STEIRISCHER HEIMATBUND
Amt Volkbildung, Arbeitsgebiet Sport.

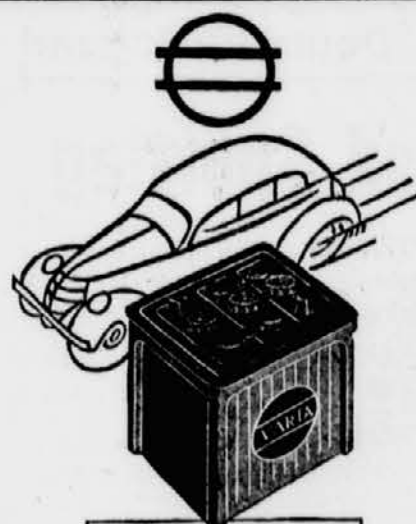
Der Reichssport-abzeichenkurs

beginnt für Männer u. Frauen Dienstag, den 30. September 1941 um 18 Uhr am Reichsbahnsportplatz, Triesterstraße. Nachträgliche Anmeldungen in der Meldestelle des Amtes Volkbildung, Kreisführung Marburg-Stadt, Tegethoffstraße-Ecke Gerichtshofgasse. Der Kursbeitrag von RM. 2.50 ist bei der Anmeldung zu erledigen. 7296



NEOKRATIN!

4 Oblatenkapseln RM —.62
8 Oblatenkapseln " 1.19
24 Oblatenkapseln " 3.—
6 Suppositorien " 1.74
10 Neokratintabletten " —.53
Neokratin, eine Hilfe bei Schmerzen verschiedener Art.
Nur in Apotheken erhältlich!



VARTA

Akkumulatoren

für Benzin und Diesel
Automobile
stets lagernd.

**Ersatzteile
Autoausrüstung
Werkzeuge**

FORD-Vertretung 7289

AMERICAN IMPORT COMPANY
MARBURG a. d. Drau, Adolf-Hitler-Platz 22 — Ruf 23-92



AMTliche BEKANNTMACHUNGEN

DER CHEF DER ZIVILVERWALTUNG IN DER UNTERSTEIERMARK

U/X Oe 1/34—1941.

Marburg, den 26. September 1941.

Höchstpreise für untersteirisches Obst und Gemüse ab 29. September 1941

Auf Grund des § 1 der Anordnung über die Preisgestaltung im Handel mit Obst, Gemüse und Südfrüchten in der Untersteiermark vom 30. Mai 1941 (Verordnungs- u. Amtsblatt No. 19, S. 139) werden hiermit ab 29. September 1941 nachstehende Höchstpreise für untersteirisches Obst und Gemüse festgesetzt. Die Höchstpreise verstehen sich frei Verladestation des Erzeugers bzw. der Bezirksabgabestelle, waggonverladen. Sie gelten bis zur nächsten Veröffentlichung. Für nicht genannte Waren gelten die zuletzt festgesetzten Höchstpreise.

		Erzeugerhöchstpreis bei Abgabe der Ware an den Handel		Verbraucherhöchstpreis bei Abgabe der Ware durch Erzeuger an Verbraucher	
		Güteklasse		Güteklasse	
		A	B	A	B
		RM	RM	RM	RM
Bohnen ausgelöst	je kg	0.30	0.22	0.40	0.30
Bohnen ausgelöst	je Liter	0.18	0.14	0.24	0.18
Bohnschoten	je kg	0.26	0.21	0.34	0.26
Erbsen in Schoten	je kg	0.36	0.29	0.46	0.36
„ ausgelöst	je Lit.	0.36	0.29	0.46	0.36
Gurken (Salat-)	je kg	0.16	0.12	0.21	0.21
Gurken (Einlege-) bis 9 cm Länge	je kg	0.40	—	0.53	—
Gurken (Einlege-) 10—22 cm Länge	je kg	0.20	—	0.26	—
Kartoffel (Blumenkohl)	je kg	0.45	0.34	0.59	0.45
Kartoffel ohne Grünes	je kg	0.08	0.06	0.11	0.08
Knoblauch, auf 10 cm gestutzt	je kg	0.66	—	0.85	—
Kohl (Wirsing)	je kg	0.07	0.05	0.09	0.06
Kohlrabi mit Herzblättern	je kg	0.10	0.08	0.13	0.10
Kraut (Weiß-)	je kg	0.05	0.03	0.07	0.05
Kraut (Rot-)	je kg	0.09	0.07	0.12	0.09
Kren (Meerrettich)	je kg	0.80	0.50	1.04	0.65
Kürbis	je kg	0.03	0.02	0.05	0.03
Paprika	je Stück	0.02	—	0.03	—
Paradeis	je kg	0.20	0.15	0.26	0.20
Petersiliengrün	je Bündel	0.02	—	0.03	—
Pfefferoni	je 10 Stück	0.04	—	0.05	—
Porree	je kg	0.26	0.20	0.34	0.26
Radieschen	je Bund zu 15 Stück	0.04	0.03	0.05	0.04
Reitich ohne Grünes	je kg	0.08	0.06	0.12	0.08
Rhabarber	je kg	0.15	0.12	0.20	0.15
Rote Rüben ohne Blätter	je kg	0.07	0.05	0.09	0.07
Salat (Kopf-)	je kg	0.16	0.12	0.21	0.16
Salat (Schüssel-)	je kg	0.12	0.09	0.16	0.12
„ (Endivien-)	je kg	0.20	0.16	0.26	0.20
Sauerkraut, neues	je kg	0.20	—	0.25	—
Schnittlauch	je Bündel	0.02	—	0.03	—
Sellerieknollen mit Herzblättern	je kg	0.18	0.13	0.23	0.17
Spinat	je kg	0.22	0.16	0.29	0.22
Suppengrün	je Bündel zu 5 dkg	0.03	—	0.04	—
Zwiebel ohne Lauch	je kg	0.18	0.14	0.23	0.18
Edelkastanien, großfrüchtige Sorten	je kg	0.45	—	0.58	—
„ kleinfrüchtige	je kg	0.25	—	0.32	—
„ geröstet	je Liter	—	—	0.80	—
Himbeeren	je kg	0.60	0.45	0.80	0.60
Himbeeren	je Liter	0.36	0.27	0.47	0.36
Hollunderbeeren (Holler)	je Liter	0.10	—	0.13	—
Maulbeeren	je kg	0.12	—	0.15	—
Nüsse (dünnschalige)	je kg	0.50	0.40	0.65	0.50
„ (Steinnüsse)	je kg	0.30	—	0.40	—
Pflaumen:	je kg	0.60	0.48	0.78	0.60
Ringlotten (Reineclauden)	je kg	0.40	0.30	0.52	0.40
Zwetschen	je kg	0.24	0.16	0.31	0.24
Kriecherln und Spänlinge	je kg	0.10	0.07	0.13	0.10
alle anderen Pflaumenarten	je kg	0.20	0.15	0.27	0.20
Preiselbeeren	je Liter	0.60	0.45	0.78	0.58
Preiselbeeren	je kg	0.32	0.24	0.42	0.32
Eierschwämme (Pifferlinge)	je kg	0.30	—	0.40	—
Herrnspilze	je kg	0.48	0.34	0.62	0.44
Semmelpilze und ähnliche	je kg	0.22	—	0.30	—
Trauben (Edel-)	je kg	0.50	0.38	0.65	0.49
„ (Direktträger)	je kg	0.30	0.22	0.39	0.29

Die Erzeugerhöchstpreise für Äpfel und Birnen sind in Nr. 35 des Verordnungs- und Amtsblattes veröffentlicht. Beim direkten Verkauf von Äpfeln und Birnen durch Erzeuger an Verbraucher dürfen diese Preise bis zu 30% erhöht werden.

Die Höchstpreise der Güteklasse A dürfen nur für Waren bester Beschaffenheit in Anspruch genommen werden. Für Waren geringerer Güte dürfen höchstens die Preise der Güteklasse B gefordert werden.

Der Verkauf von untersteirischem Obst und Gemüse darf nur nach Gewicht erfolgen, soweit nicht im Vorstehenden etwas anderes zugelassen ist.

Beim Bezug von Erzeugern darf der Kleinhandel den Erzeugerhöchstpreisen nur einen Bruttohöchstgewinn von 30% zuschlagen. Beim Bezug vom Großhandel darf der gleiche Bruttohöchstgewinnaufschlag zum Großhandelsabgabepreis zuzüglich der nachweisbar entstandenen Transportkosten gemacht werden.

Die Preise für in die Untersteiermark eingeführtes Obst und Gemüse richten sich nach den Vorschriften des § 2 der eingangs angeführten Anordnung.

Gemäß der Verordnung über das Preisbezeichnen vom 23. April 1941 (Verordnungs- und Amtsblatt No. 5, Seite 18) muß das zum Verkauf bereitgestellte Obst und Gemüse mit gut lesbaren Preisschildern versehen sein, aus denen der Preis für die Verkaufseinheit ersichtlich ist. Außerdem ist die Güteklasse auf den Preisschildern anzugeben.

Zu widerhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden nach § 4 der Verordnung über die Preisgestaltung in der Untersteiermark vom 9. Mai 1941 bestraft.

Im Auftrage:
gez. Dr. Schmidl.

Der Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark

U/LE-S6/1—1941

7203

Bekanntmachung

über die listenmäßige Erfassung der Schwerstarbeiter

Sämtliche Betriebsführer in der Untersteiermark haben die in ihren Betrieben beschäftigten Schwerstarbeiter listenmäßig zu erfassen. Hierbei sind bei jedem Schwerstarbeiter das Geburtsdatum, die regelmäßig ausgeübte Tätigkeit und die Abteilung des Betriebes anzugeben. Diese Listen sind in dreifacher Ausfertigung bis längstens 5. Oktober 1941 dem Gewerbeaufsichtsamt in Marburg, Tegethoffstraße 22, soweit es sich jedoch um Schwerstarbeiter im Bergbau handelt, dem Revierbergamt Graz, Außenstelle Cilli vorzulegen.

Nach meiner Bekanntmachung über die listenmäßige Erfassung der Schwerstarbeiter vom 4. 6. 1941, V. u. A. Bl. Nr. 24, S. 189 gilt als Schwerstarbeiter:

1. Wer dauernd schwere körperliche Arbeit zu leisten hat. Wer nur stundenweise oder an einzelnen Tagen schwere Arbeit leistet oder bei seiner Arbeit nur eine körperliche Arbeitskraft aufzuwenden braucht, die über das in der Regel von gewerblichen Arbeitern zu leistende Maß nicht hinausgeht, ist kein Schwerstarbeiter.

2. Wer durchschnittliche körperliche Arbeit unter erschwerten Arbeitsbedingungen zu leisten hat, z. B. Arbeiten bei großer Hitze, bei großer Staubbildung, mit angelegtem Atemschutzgerät oder unter Einwirkung gesundheitsschädlicher Stoffe. Wer nur vorübergehend solche Arbeiten ausführt, ist kein Schwerstarbeiter.

Als Schwerstarbeiter gilt derjenige, bei dem die unter 1. und 2. genannten Bedingungen gleichzeitig vorliegen.

Die Erfassung als Schwerstarbeiter erfolgt nach den in der Anlage gegebenen Richtlinien.

Die Betriebsführer haben die vom Gewerbeaufsichtsamt oder Revierbergamt als Schwerstarbeiter anerkannten Gefolgschaftsmitglieder aus der Liste der Schwerstarbeiter zu streichen und dem Gewerbeaufsichtsamt oder dem Revierbergamt und dem zuständigen Ernährungsamt Abteilung B von der erfolgten Streichung Kenntnis zu geben.

Aus der Anerkennung als Schwerstarbeiter können sich Rechtsfolgen erst nach dem 19. Oktober 1941 ergeben.

Marburg, am 25. September 1941.

In Vertretung:
Dr. Müller-Haccius.
ANLAGE.

Richtlinien für die Auswahl der Schwerstarbeiter.

A. Allgemein.

Schlacker und Kellerleute an Gasgeneratoren
Kesselreiniger in warmen Kesseln
Sandstrahlbläser am Freistrahle
Schmiede, Zuschläger und Kesselschmiede unter erschwerten Arbeitsbedingungen.

B. Bergbau

Alle unter Tage Beschäftigten einschließlich der technischen Aufsichtspersonen Arbeiter, die unmittelbar an den Koksöfen beschäftigt sind
Arbeiter an Röst-, Sinter- und Glühöfen
Arbeiter an Rollofen in Schmelereien
Pecharbeiter in Steinkohlenbrikettfabriken

C. Industrie der Steine und Erden.

Steinbrecher vor der Wand
Ein- und Austräger (Karrer) und Einsetzer in Brennöfen
Ofenmänner in heißen Öfen
Gemengeeinleger, Glasschmelzer, Glaschürer

Glasbläser, Glasmacher vor dem Ofen

D. Eisen- und Metallgewinnung

Gieß- und Schmelzer
Chargierkranführer
Pfannenmacher an heißen Pfannen
Gießgrubenarbeiter, Kokillenleute
Masselformer und -schläger
Kanalarbeiter unter erschwerten Arbeitsbedingungen
Ofenarbeiter, die unmittelbar am Ofen arbeiten

Konverterleute
Mischerleute
Ofen- und Konvertermänner an heißen Öfen

Gußputzer, Blockputzer
Walzer, Zieher, Presser an heißem Metall
Hammerleute
Rohrschweißer an großen Stücken

E. Eisen-, Stahl- und Metallwarenherstellung, Maschinen-, Stahl- und Fahrzeugbau, Elektrotechnik, Optik und Feinmechanik

Gieß- und Schmelzer (mit Ausnahme des Spritzgusses)
Gußputzer, soweit sie mit Preßluftwerkzeugen arbeiten
Walzer, Zieher, Presser, Hammerleute an heißem Metall
Knieschleifer
Warmnieten, Preßluftnieten und Gegenhalter unter erschwerten Arbeitsbedingungen
Stemmer unter erschwerten Arbeitsbedingungen
Taucher

F. Chemische Industrie

Ofenarbeiter (z. B. an Schwefelnatronöfen, Quecksilberöfen, Aufschlußöfen für Chrom- und Manganerze)
Ofendecker und Abstecher an Karbid- und Kalköfen, soweit sie unmittelbar am Ofen arbeiten, u. ä.
Ofenmänner an heißen Öfen
Rohrausschneider in Verdampfern
Bleilöter, die überwiegend mit Gasmaske arbeiten
Fabrikationsarbeiter, soweit sie schwere körperliche Arbeit unter erschwerten Arbeitsbedingungen verrichten

H. Papiererzeugung und Papierverarbeitung

Röstofenarbeiter
Abbrandkarrer
Sodaofenarbeiter
Ofen- und Kochermänner in heißen Öfen und Kesseln

L. Kautschuk- und Asbestindustrie

Heißvulkanisierer, Presser und Heizer an schweren Stücken

P. Bau- und Baunebengewerbe

Druckluftarbeiter (Caissonarbeiter)
Taucher

O. Gaswerke

Arbeiter, die unmittelbar an den Öfen beschäftigt sind

R. Binnenschifffahrt

Maschinen unter besonders erschwerten Arbeitsbedingungen
Trimmer
Heizer, soweit die Bedienung der Feuer von Hand erfolgt

S. Forstwirtschaft

Waldarbeiter bei der Holzfällung und Holzbringung im Hoch- und Mittelgebirge
Steinbrecher vor der Wand
Arbeiter der Wildbach- und Lawinenverbauung im Hochgebirge.

Industrieunternehmen

in der Untersteiermark

sucht

für Betriebsbuchhaltung und Planungsbüro mehrere leistungsfähige und arbeitsfreudige Beamte. Anträge unter „Fabriksbetrieb“ an die Verwaltung

7206

Anzeigen

in der „Marburger Zeitung“ haben immer Erfolg, denn sie ist die einzige Tageszeitung des Unterlandes

Stadttheater Marburg a.d. Drau

Samstag, den 27. September, 20 Uhr

FIDELIO

Oper in 2 Akten von L. v. Beethoven.
Geschlossene Vorstellung für die Deutsche
Jugend des Steirischen Heimatbundes
Kein Kartenverkauf!

Sonntag, den 28. September

Nachmittagvorstellung um 15 Uhr
und Abendvorstellung um 20 Uhr

Die lustige Witwe

Operette in 3 Akten von Franz Lehar 7280

Montag, den 29. September

Spielfreier Tag

Unbenütztes
Schleppgeleise

7279

zum Selbstausbau dringend zu kaufen gesucht.
Auch Angebote über bereits ausgebauten Weichen
und Schienen erbeten. Angebote unter »Schlepp-
geleise« an die Verwaltung des Blattes. 7279

Große
Gewinne

3 PRÄMIEN 500000,-
ZU 32,-
3 GEWINNE 500000,-
ZU 32,-
3 GEWINNE 300000,-
ZU 32,-
3 GEWINNE 200000,-
ZU 32,-

1/8 Deutsche 1/4
Los Reichs-Los
37 67

Lose kaufe jetzt bei:

den staatlichen Lotteriecinnahmen

Bruna, Graz, Herrengasse 1

Paulmichl, Graz, Schmiedgasse 24

Spath-Reiterer, Graz

Krefelderstrasse 11

6017

Ziehung 1. XI. 17. u. 18. Oktober.

Jeder Untersteirer liest
die „Marburger Zeitung!“

Für unser Werk

suchen wir fleißige und begabte Kräfte,
die zu Einkäufern ausgebildet werden
sollen. Kenntnisse in der Maschinen-
und Werkzeugbranche erwünscht, jedoch
nicht Bedingung. Anträge an die Verwal-
tung unter »Einkäufer«.

VORFÜHRUNGEN

Heute 13.45, 16, 18.30 u.
21 Uhr

ESPLANADE

Fernruf 25-25

Bismarck

TOBIS

Den Bismarck der sechziger Jahre, den Mi-
nisterpräsidenten der Konflikt-Zeit, zeigt die-
ser große dramatische Film, den Mann, der
gegen Parlament, liberale Presse und kurz-
sichtige Hof-Clique kämpfen muß, um die
Krönung seines Lebenswerkes vorzubereiten
und zu sichern: die Einigung Deutschlands im
Zweiten Reich. Der Staatsmann und der
Mensch Bismarck erringt in jener historischen
Nacht zu Nikolsburg, die den Höhepunkt des
Filmes bildet, den größten und schwersten
Sieg über seinen König und Herrn und die
Paladine des greisen Monarchen: Kronprinz
Friedrich, Moltke und Roon.

Drehbuch: Rolf Lauckner und Wolfgang Lie-
beneiner — Musik: Norbert Schultze
Spielleitung: Wolfgang Liebeneiner

Paul Hartmann, Lil Dagover, Friedr. KayBler,
Werner Hinz, Maria Koppenhöfer, W. Franck,
Käthe Haak, Ruth Hellberg, Harald Paulsen
Im Vorprogramm: Neue Wochenschau und
Kulturfilm

Staatspolitisch und künstlerisch besonders
wertvoll

720 Für Jugendliche zugelassen!

Märchenstunde im Esplanade

Dornröschen

Samstag um 14 Uhr, Sonntag Vormittag um
11 Uhr. — Eintrittspreis: Kinder 30 Rpf.,
Begleitpersonen 50 Rpf. 719

Kino Brunndorf

Der ewige Jude

Vorstellungen jeden Freitag um 20.30 Uhr, Samstag
um 18 und 20.30 Uhr, Sonntag um 15, 18 und
20.30 Uhr. 7209

Bekanntgabe

Mit 1. Oktober 1941 übernehme
ich die Schmiederei von ZEL
FRANZ, Marburg, Berggasse 10

7253 Wrbniak Josef, Schmiedmeister

Selbständige Kanzleikraft

für größeres Unternehmen gesucht.
Anträge unter »Vertrauensposten mit
Buchhaltungskennntnissen« a. d. Verw.

7266

Verlässlicher, nüchterner

Chauffeur

mit Jahreszeugnissen für Per-
sonen- und Lastkraftwagen
für einen Großverteilbetrieb
in der Untersteiermark per
sofort gesucht. Anträge unter
»Verlässliche Kraft« an die
Geschäftsstelle der »Marburger
Zeitung« in Pettau. 7287

Geschäfts-
Reisender

nur selten in Marburg, sucht
streng separiertes Zimmer. An-
gebote unter »1923« an die
Verw. 7303

FILME VON HEUTE

KARTEN von

10—12 und ab 13 Uhr

BURG-KINO

Fernruf 22-1

Falls die Kopie rechtzeitig einlangt:
Eines der entzückendsten Lustspiele dieser
Spielzeit:

HEINZ
RÜHMANNHauptsache-
glücklich!

mit Heinz Rühmann, Hertha Feiler, Ida Wüst,
Hans Leibolt, Jane Tilden, Fritz Odemar.
Spielleitung: Theo Lingen

Ein fröhlicher Kampf um das Glück, den ein
junges Ehepaar trotz Krach, Tränen und
Schwiegermutter siegreich besteht!

Für Jugendliche nicht zugelassen!

Kulturfilm! Neueste deutsche Wochenschau!

KULTURFILM-SONDERVORSTELLUNG:

Sonntag um 14.11 Uhr, Montag, Dienstag
und Mittwoch um 13.15 Uhr.



INDIANER

Ein Film, wie aus einem Paradies!
Packende und unvergessliche Szenen
vom Leben und Treiben der Urein-
wohner Amerikas. Die Stimmen des
Urwaldes werden lebendig, das Pau-
chen der Jaguare, das Gurren der
Wasserschweine, das Gezeiter der Brüllaffen
tönt an unser Ohr, und geheimnisvoll leise
kriecht die riesige Scharakara durch die
Äste der Bäume.

Für Jugendliche zugelassen!

Neueste deutsche Wochenschau!

7221

Bahnbeamter (Pensionist)

äußerst rüstig, vom technischen Fach, sucht Vertrauensposten
bei größerem Unternehmen in Marburg. Bewerber beherrscht
Deutsch und Slowenisch in Wort und Schrift. Angebote erbe-
ten unter »Gewissenhafte« an die Verw. des Blattes. 7259

Unsere Werke in der Ostmark
suchen laufend: 7160

Sekretärinnen und perfekte Stenotypistinnen

Bewerbungen mit Lebenslauf,
Zeugnisabschriften, Licht-
bild, Gehaltsansprüchen so-
wie Angabe des frühesten An-
trittstermines sind unter »Ge-
to« zu richten an die Verw.
der »Marburger Zeitung«.

Wir suchen Handelsfirmen.

die den gesamten Anfall von
Altpapier in den einzelnen
Kreisen der Untersteiermark
zu erfassen bereit sind. Eil-
angebote unter »Altpapier«
an die »Marburger Zeitung«.
7162

Deutsche Familie sucht nette

Hausnehilfin

mit etwas Kochkenntnissen,
kinderliebend, für einen Ge-
schäftshaushalt in der Unter-
steiermark. Anträge mit Lohn-
ansprüchen unter »Stütze der
Hausfrau« an die Geschäfts-
stelle der »Marburger Zeitung«
in Pettau. 7288

Der Deutsche Jäger

Beste deutsche Jagdzeitung

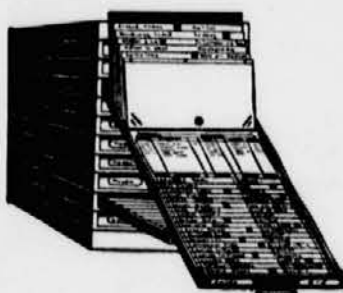
mit den amtlichen Nachrichten der deutschen Jagdbehörden und der Jagdgebrauchshund-Fachschaften.

Die Herausgabe erfolgt unter Mitwirkung der bekanntesten Jagdschriftsteller und der bedeutendsten Jagdmaler und
Illustratoren.

„Der Deutsche Jäger“ erscheint während der Kriegsdauer gleich den anderen anerkannten Veröffentlichungsorganen der
Deutschen Jägerschaft 14-tägig. Seine hochinteressanten Artikel auf allen Gebieten der Jagd, die alle Wildarten umfassen und
naturgemäß sich auch auf alledutschen Gauen erstrecken, sein fesselndes Jagdfeuilleton, die einzigartige Bebilderung und die her-
vorragende Ausstattung stellen den „Deutschen Jäger“ in die erste Reihe der Jagdzeitschriften. Jeden Monat eine wertvolle
Kunstbeilage. — Bezugspreis bei Jahresbezug RM 10.—, zuzüglich RM 0.75 für einen Teil der Postgebühren bei Voraus-
zahlung; bei vierteljährlicher Zahlung RM 2.50 zuzüglich RM 0.33 Postgebühr = RM 2.83; monatlicher Bezug durch die Post
RM 1.20 zuzüglich 5 Rpf. Postgebühr. — Probenummern kostenlos und unverbindlich, und Literaturprospekte über
die einschlägigen jagdlichen Werke. (Textausgabe des Reichsjagdgesetzes RM 2.80.)

F. C. MAYER VERLAG („Der Deutsche Jäger“), München 2, Sparkassenstraße 11.

Postscheckkonto: F. C. MAYER VERLAG MÜNCHEN 4180 — Postsparkassenamt Wien B 105.702.



Sichtkartei, Stempel

THUSNELDA SOKLITSCH
»SOFRA«

Sichtkartei-, Blechwaren- und
Stempelerzeugung, Marburg
a. d. Drau, Schillerstraße 24
Telephon 25-10. 7213

Luftschutz - Verdunkelung!

ROLLO

grün, mit Schnurzug, komplett montage-
fertig, in jeder Größe und Menge nach
Maßangabe lieferbar durch

Fa. A. Schelfinger, Graz, Herrengasse 7
Ruf 0584. Postversand! 6969

Für jedes Gewerbe!

Einzelhändler, Gastwirte usw. ist die ideale, verblüffend ein-
fache und präzise, bilanzsichere, gesetzlich zugelassene:

FOBUS-BUCHFÜHRUNG

die beste und billigste! Sie schützt vor Schaden und bringt
viele Vorteile! **Kein Kurs nötig!** — Wer Arbeit, Zeit und Geld
sparen will, schreibe um kostenlosen Prospekt an Vertretung:

W. Prager, Graz, Lendkai 25. Auch Mitarbeiter gesucht! 7238

Kaufen jedes Quantum

Buchenrundholz und Buchenschnittmaterial

Angebote waggonverladen an Holz-
absatz- und Holzwarenfabrik, Römerbad.
6061

In der Gemeinde **Kranichsfeld**, Landkreis Pettau, Untersteier-
mark, gelangt die Stelle eines

2. Gemeindegemeinsekretärs

(TOA, Gruppe 8), zur sofortigen Besetzung.

Bewerber haben ihre Gesuche mit Angaben über die bisherige
Verwendung und Beifügung eines kurzen handge-
schriebenen Lebenslaufes bis spätestens 10. Oktober
1941 beim Bürgermeisteramt Kranichsfeld einzubringen.
7238

Betriebsleiter

deutsch, tüchtig, hat jahrelange Erfahrung in Dampf- und
Elektroanlagen, Werkstätte, Montagen- sowie Bauwesen-
fachmann, speziell in Textilmaschinen, Appretur, Färberei,
wünscht sich baldig zu verändern. Anträge unter »186
nüchtern« an die Verw. 7124

Ab Mittwoch, den 1. Oktober 1941 befinden sich
unsere Geschäftsräume in unserem Hause

Obere Herrengasse Nr. 2/1

(frühere Banatssparkasse)

Geschäftsstunden täglich von 8 bis 12 Uhr

Stadt- und Kreissparkasse M A R B U R G A. D. D R A U



Spareinlagen-, Spargiro-Verkehr, Darlehen und Kredite, Reisekreditbriefe

Warnung!

Gewarnt wird vor dem Ankauf des Rades Nr. 1316055 Marke »Wedia«, alle Teile verchromt. Torpedo. Fahrrad war komplett. Auf dem Rad war eine Aktentasche mit Kommissionsbuch der Firma Liebisch, Wäsche, Wertpapieren. Am Gepäckträger 1 Paket mit 30 Stempelkissen und Stempelfarben. Das Rad wurde am 25. Sept. 1941 Vormittag vor dem Geschäft der Firma Weigl entwendet. Für die Zustandebringung des Rades oder Angaben des Täters 50 RM Belohnung. Nachrichten erbeten an die Verwaltung der »Marburger Zeitung« oder an die Polizei. 7281

Schmerzerfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unvergeßlicher Vater, Schwiegervater und Großvater, Herr

Johann Časl

Oberlehrer in Pens.

am Freitag, den 26. September sanft und schmerzlos verschieden ist.

Das Leichenbegängnis findet am Sonntag, den 28. September Vormittag am Ortsfriedhof Seitz bei Pötschach statt.

Pötschach—Marburg, den 27. Sept. 1941.

7286

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Schmerzerfüllt gehen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter, unvergeßlicher Bruder, Onkel, Schwager und Neffe, Herr

Mr. Ph. Dragan Mihelić

Apotheker in Rann

am 25. September 1941 im 50. Lebensjahre nach kurzem, schwerem Leiden sanft verschieden ist.

Das Leichenbegängnis des teuren Verbliebenen findet am Samstag, den 27. September 1941 um 10 Uhr vormittags vom Trauerhause in Tschatesch bei Rann aus statt.

Tschatesch-Agram, den 25. Sept. 1941.

7237

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung

In der Personenbeförderung im Omnibusverkehr der Deutschen Reichspost wurde aus betrieblichen Gründen eine starke Einschränkung durchgeführt, es werden mit den Kurswagen keine Beiwagen mehr mitgeführt.

Die Bevölkerung wird aufmerksam gemacht, besonders an Samstagen und Sonntagen die Ausfahrten mit den Postomnibussen, die nicht unbedingt notwendig sind, zu unterlassen, da auch die Rückbeförderungen mit den Postomnibussen nur beschränkt durchgeführt werden.

7294

Deutsche Reichspost, Kraftpoststelle.

Abgängig!

Mechtilde Motoch, Eisenbahnpensionistengattin, wohnhaft Pöbersch bei Marburg a. d. Drau, Sackgasse 2, ist seit 23. September nachmittag abgängig. Personbeschreibung: 68 Jahre alt, mittlere Größe, am linken Fuß kniesteif, langsame, hinkende Gang. Bekleidung: schwarzbraune gestrickte Jacke, schwarzer Rock, gute schwarze Schuhe, am Kopf graues Tuch oder barhäuptig. Hat anscheinend Anfälle von Sinnesverwirrungen. Es wird gebeten, etwaige Anhaltspunkte ihres Aufenthaltes an **Johann Motoch**, Eisenbahner in Pension, Pöbersch bei Marburg a. d. Drau, Sackgasse 2, bekanntzugeben. 7257

Alle Drucksorten

druckt rasch und sauber die

MARBURGER DRUCKEREI**Unsere Werke in der Ostmark suchen**

für unsere Ausbildung:

**Ingenieure
Meister
Unterweiser.**

Weiters suchen wir einen

Diplom-Kaufmann

als Assistenten für den Ausbildungsleiter sowie staatlich geprüfte

Gewerbe-Oberlehrer für die Werkschulen.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsansprüchen sowie Angabe des frühesten Antrittstermines sind unter „Gefo“ zu richten an die Verwaltung der »Marburger Zeitung«. 7216

Winzer-Ehepaar

in mittleren Jahren, deutsch sprechend, für Wein-gartenbesitz in der nächsten Umgebung Marburgs für sofort gesucht. Lebensstellung! Adresse in der Verwaltung der »Marburger Zeitung«. 7235

Danksagung

Außerstande, jedem einzelnen aus nah und fern für die überaus zahlreiche Beteiligung am Begräbnis unserer unvergeßlichen Gattin, Mutter usw., der Frau

Marie Schwinger geb. Kosi

Realitätenbesitzerin und Gastwirtin

zu danken, enthielten wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Besonders gedankt sei auch den Vertretern des Steirischen Heimatbundes, der Gemeindebeamten und der Gastwirtevereinigung, den Herren Ärzten für ihre liebevolle Mithewaltung, Herrn Pfarrer P. Valerian und nicht zuletzt auch allen Spendern der herrlichen Kränze und Blumen.

Pötschgau, im September 1941.

7270

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Wir geben die traurige Nachricht, daß unsere liebe Großmutter und Urgroßmutter, Frau

Therese Jakowitsch

geb. Sager

am 24. September 1941 für immer von uns gegangen ist.

Die Beisetzung findet am Sonntag, den 28. September um 15 Uhr von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes aus statt.

In stiller Trauer

Familien Jakowitsch, Traunschegg, Jamnig und Veid. 7295

Mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwager, Herr

Miro Žitnik

Major d. R.

hat uns für immer verlassen.

Wir werden unseren lieben Toten am Ortsfriedhof in Gams der Erde übergeben.

MARBURG, 26. September 1941.

Hilde Žitnik geb. Heinz

Norbert und Gerhard Žitnik

Willi, Fritz und Therese Heinz

7311